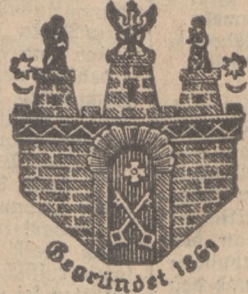


Posener Tageblatt



Bezugspreis: In der Geschäftshalle und den Ausgabestellen monatlich 4.— z., mit Zustellgeld in Polen 4.40 z., in der Provinz 4.30 z. Der Postbezug monatlich 4.39 z., vierteljährlich 13.16 z. Unter Streifenband in Polen und Danzig monatlich 6.— z., Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rml. Einzelnummer 20 gr. Bei höherer Gewalt Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes“ Poznań, Al. J. Marja, Pilsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postcheckkonten: Poznań Nr. 200 288, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Znh.: Concordia Sp. A.G.) Fernsprecher 6105, 6275.

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr., Textzeile 16 gr., Textzeile (68 mm breit) 75 gr., Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Pfg. Platzvorschritt nach schwieriger Satz 50 % Zuschlag. Offertengebühr 50 gr. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge unbedeutlichen Manuskriptes. — Anschritt für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o. o., Annoncen-Expedition, Poznań, Al. J. Marja, Pilsudskiego 25. Postcheckkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Konto.-Znh.: Kosmos Spółka z o. o., Poznań). Gerichts- u. Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. Fernspr. 6275, 6105.

75. Jahrgang

Poznań (Posen), Mittwoch, 11. März 1936

Nr. 59

Edens Erklärung im Unterhaus

England wird die deutschen Vorschläge sachlich prüfen

London, 9. März. In der Erklärung, die Staatssekretär Eden am Montag nachmittag vor dem Unterhaus abgab, führte er unter anderem aus, er habe dem deutschen Botschafter mitgeteilt, daß die deutsche Handlung im Rheingebiet die einseitige Aufkündigung eines frei verhandelten und frei unterzeichneten Vertrages bedeute. Das Aufgeben des Locarno-Vertrages und die Befestigung der entmilitarisierten Zone hätten das Vertrauen in jede Vereinbarung, die die deutsche Regierung in Zukunft schließen würde, tief erschüttert. Niemand im Unterhaus könne diesen Schritt billigen oder entschuldigen. Er füge dem Grundlag der Heiligkeit der Verträge einen schweren Schlag zu.

wie in dem Vertrag vorgehien, dem Angegriffenen zu Hilfe zu eilen. Eine der wichtigsten Grundlagen des Friedens in Westeuropa sei beseitigt worden.

Wenn der Frieden gesichert werden solle, bestünde die Pflicht, ihn wieder aufzubauen. In diesem Geiste müsse man an die deutschen Vorschläge herangehen. Die britische Regierung werde sie mit klarer Einsicht und sachlich prüfen, um festzustellen, in welchem Ausmaß sie das Mittel darstellten, die Grundlagen des Friedens wieder zu stärken. Angesichts der schweren internationalen Lage dürfe keine Gelegenheit verpaßt werden, um die Struktur des Friedens zu verbessern.

Zur morgigen Zusammenkunft der Locarnomächte in Paris erklärt man in hiesigen zuständigen Kreisen.

daß Italien auch weiterhin eine zurückhaltende und abwartende Haltung einnehmen werde.

Italien behalte sich seine Stellungnahme vor und warte zunächst ab, welchen Standpunkt die übrigen drei Locarnomächte vertreten werden, um sodann gegebenenfalls seinem Botschafter

in Paris, der die faschistische Regierung bei den Besprechungen vertritt, neue Instruktionen zu geben.

Der polnische Botschafter bei Flandin

Wie die Havasagentur aus Paris meldet, fand am Montag eine längere Unterredung des französischen Außenministers Flandin mit dem polnischen Botschafter in Paris Chlapowski statt. Gegenstand der Unterredung war die neue Situation, die durch den Schritt Deutschlands geschaffen wurde.

Als Ergebnis der Unterredung wird bekannt gegeben, daß die Warschauer Regierung die Verpflichtungen zu halten gedenkt, die für Polen aus dem polnisch-französischen Bündnis erwachsen.

Flandin auf falschem Wege

Eine Erklärung an die Presse und eine deutsche Erwiderung

Paris, 9. März. Nach den Beratungen der Minister und General- und Admiralsstabschefs hat Außenminister Flandin am Sonnabend abend die Presse empfangen und folgende Erklärung abgegeben:

Am 28. Februar hat eine Pariser Zeitung eine Unterredung des deutschen Staatsoberhauptes veröffentlicht, die einen feierlichen Aufruf für die deutsch-französische Aussöhnung enthielt. Diese Kundgebung hat sofort die volle Aufmerksamkeit der französischen Regierung gefunden. Sie hat übrigens nicht gewartet, bis diese Kundgebung erfolgte, um ihren Annäherungswunsch zwischen beiden Ländern zu betonen. Der Außenminister hatte diesem Wunsch in seiner Kammerrede öffentlich Ausdruck verliehen, obwohl seit mehr als einem Jahre die deutsche Regierung es unterlassen hat, auf die Eröffnungen (ouvertures) zu antworten, die ihr gemacht wurden, und obwohl die Reichsregierung, als sie im vergangenen November vom französischen Botschafter nachdrücklich aufgefordert wurde, ihr Einverständnis zum Abschluß eines Luftpaktes zu geben, auf die internationale Lage verwiesen hat, um jede Verhandlung zu vertagen. Am 29. Februar ist dem französischen Botschafter in Berlin die Weisung erteilt worden, in dringlicher Weise einen Empfang beim Reichskanzler nachzuholen und ihn zu bitten, genau zu bestimmen, auf welcher Grundlage er die Möglichkeit für eine Annäherung sehe, welche Frankreich ebenso sehr wünsche wie Deutschland.

Auf die Frage, ob die heute morgen übergebene Denkschrift die am Montag dem französischen Botschafter versprochene Antwort darstelle, ist geantwortet worden, daß dieses Schriftstück die Grundlagen darstelle, auf denen spätere Meinungs-austausche fruchtbar sein könnten und daß die Antwort auf die Anfrage Frankreichs in der Denkschrift enthalten sei. Das Wort der Verkündigung und Aussöhnung müßte in diesem Falle die einseitige Kündigung eines freiwillig abgeschlossenen Vertrages zur Grundlage haben, dessen Urheber sich ausdrücklich zur Aufgabe gestellt hätten, diese Verständigung vorzubereiten. Gleichzeitig würde die vollendete Tatsache gegeben sein, denn entgegen den von Deutschland übernommenen Verpflichtungen habe dieses bereits heute militärische Abteilungen in die Rheinlandzone entsandt.

Die Regierung hatte die Pflicht, diese Tatsache der öffentlichen Meinung zur Kenntnis zu geben. Die Regierung hat mit Sorgfalt die deutsche Denkschrift geprüft und, ohne anderen Maßnahmen vorzugreifen, hat sie sich mit den anderen Unterzeichnern des Locarno-Vertrages in Verbindung gesetzt, um eine gemeinsame Opposition angesichts einer einseitigen Verletzung der Verträge herbeizuführen. Dem Locarno-Vertrag getreu hat sie beschlossen, den Völkerbundrat mit der Angelegenheit zu befasen.

Die deutsche Entgegnung

Hierzu wird deutscherseits bemerkt: Der Kernpunkt der Erklärung des französischen Außenministers Flandin an die französische Presse ist die Behauptung einer falschen Auslegung des deutsch-französischen Paktes durch Deutschland und der Nichtberücksichtigung der französischen Rechtfertigungen, die vor einem Jahre erfolgten. Diese Rechtfertigungsversuche wurden aber seinerzeit von der Reichsregierung als ungenügend zurückgewiesen und die vier Beschwerdepunkte des deutschen Memorandums vom 7. März sind unbestritten geblieben. Diese fügen, wie jedermann erkennen muß, auf den Erklärungen, die der Minister Flandin selbst vor der französischen Kammer abgegeben hat.

Darüber hinaus enthält die Presseinformation des Ministers Flandin zahlreiche Unrichtigkeiten. Nicht die deutsch-französischen Vorschläge vom 3. Februar 1935 blieben ohne Antwort, sondern die Vorschläge des Führers aus seiner Reichstagsrede vom 21. Mai 1935. Nicht Deutschland hat Verhandlungen über einen Luftpakt abgelehnt, vielmehr hat Frankreich diese vereitelt, da sie es vom Abschluß eines Ostpakts, eines Donaupakts, einer Abrüstungskonvention und anderen unerfüllbaren Voraussetzungen abhängig machte. Die falsche Darstellung des Besuches des französischen Botschafters beim Führer und Reichskanzler, die aus Anlaß des Interviews im „Paris Midi“ erfolgte, ist bereits gestern richtiggestellt worden.

Wenn Herr Flandin behauptet, Deutschland hätte vor seinem Schritt zum mindesten ein internationales Schiedsverfahren anrufen müssen, um die Unvereinbarkeit des deutsch-französischen Bündnisses mit Locarno festzustellen, so genügt es, dem die Frage entgegenzuhalten, warum denn Frankreich seinerseits sich als berechtigt angesehen hat, trotz des ihm sofort notifizierten deutschen Rechtsstandpunktes durch den Abschluß seines Bündnisses ein fait accompli zu schaffen.

Ausprache über den deutschen Schritt im englischen Unterhaus

London, 9. März. Nach Beendigung der Eden-Erklärung befahte der Ministerpräsident die Frage des Oppositionsführers Attlee, ob das Unterhaus Gelegenheit für eine Aussprache über den wichtigen deutschen Schritt erhalten werde.

Vertagung

der Aussprache auf Dienstag

London, 10. März. Die Unterhausausprache wurde Montag abend auf Dienstag vertagt, nachdem der Kolonialminister Thomas gegen Schluß der Aussprache noch unter anderem betont hat, daß die arbeitende Klasse Englands den Frieden wünsche und große Opfer für seine Erhaltung bringen würde. Am Dienstag werden Sir John Simon, Lloyd George, Churchill und der Schatzkanzler Chamberlain sprechen.

Völkerbundrat für Freitag einberufen

Genf, 9. März. Der Antrag der französischen Regierung auf dringliche Einberufung des Völkerbundesrates ist am Sonntagmittag dem Generalsekretariat des Völkerbundes übermittelt worden. Der Antrag stützt sich auf die Behauptung, daß die deutsche Regierung dem Artikel 43 des Versailler Vertrages und dem Artikel 1 des Vertrages von Locarno entgegengehandelt habe. Er ersucht um Maßnahmen, damit der Rat in der möglichst kürzesten Frist zusammentreten könne. Das Telegramm ist, wie das Völkerbundsekretariat mitteilt, sofort den übrigen Mitgliedern des Völkerbundes, sowie der belgischen und der deutschen Regierung mitgeteilt worden.

nehmen wollen. Litwinow, Ruskdi Aras und Titulescu hätten Paris bereits wissen lassen, daß sie an den Genfer Verhandlungen teilnehmen werden. Man nimmt in Paris bestimmt an, daß auch Flandin am Freitag den Verhandlungen des Völkerbundesrat beizuhören wird.

Eden nach Paris unterwegs

London, 9. März. Außenminister Eden verließ unmittelbar nach der Abgabe seiner Erklärung das Unterhaus und London, um sich nach Paris zu begeben.

Beck fährt nach Genf

Nach einer Meldung der „Gazeta Polska“ wird sich Außenminister Beck am Mittwoch nach Genf begeben, um an der außerordentlichen Sitzung des Völkerbundes teilzunehmen, die für Freitag, den 13. März, einberufen worden ist.

Rege diplomatische Tätigkeit in Rom

Weiter abwartende Haltung

Rom, 9. März. In Rom wurde während des Montags eine rege diplomatische Tätigkeit entfaltet. Der italienische Staatssekretär Caviglioglio empfing erneut die Botschafter Frankreichs, Englands und Belgiens sowie den Gesandten von Jugoslawien. Außerdem fanden Unterredungen der Botschafter untereinander statt.

Es steht bis jetzt noch nicht fest, ob Baron Aloisi zur Teilnahme an irgendwelchen Besprechungen der Locarnomächte Rom verlassen wird. Die Möglichkeit seiner Anwesenheit in Genf zur Sitzung des Völkerbundesrat scheint jedoch nicht völlig ausgeschlossen.

Genf, 9. März. Der Generalsekretär des Völkerbundes Avenol übermittelt telegraphisch der deutschen Reichsregierung den Text des Antrages der französischen Regierung, wonach der Rat mit dem Schritt der Reichsregierung befaßt werden soll. Dieser Mitteilung fügt der Generalsekretär folgendes hinzu:

„Sollte die deutsche Reichsregierung als Signatarstaat des oben erwähnten Vertrages wünschen, an der Prüfung dieser Frage durch den Rat teilzunehmen, so wäre ich für eine Mitteilung hierfür dankbar. (gez.) Avenol.“

Die Sitzung des Rates beginnt am Freitagvormittag 11 Uhr. Als einziger Punkt steht auf der Tagesordnung der Locarno-Vertrag und die Mitteilungen der Regierungen Frankreichs und Belgiens.

Litwinow, Ruskdi Aras, Titulescu melden sich an

Aus Paris verlautet, daß an der Sitzung des Völkerbundesrat in der kommenden Woche wegen der Wichtigkeit dieser Sitzung die meisten Außenminister persönlich teil-

Was hat Sarraut gesagt?

Paris, 9. März. Ministerpräsident Sarraut hielt am Sonntagabend im französischen Rundfunk eine Rede, in der er sich mit den Erklärungen des Führers vor dem Reichstag beschäftigte.

Sarraut erklärte zunächst, daß er in voller Ruhe sich mit der Schwere der Ereignisse auseinandersetzen wolle. Dann ging der Ministerpräsident auf einen kurzen geschichtlichen Rückblick ein, der die Einrichtung der entmilitarisierten Rheinzone rechtfertigen sollte.

Er verschweigt jedoch seinen Hörern, daß diese Maßnahmen von Deutschland erst ergriffen wurden, als sich die Gegenseite klar und deutlich über feierlich eingegangene Versprechungen hinweggesetzt hatte.

In weiterer Verlauf seiner Rede wandte sich Sarraut der Bedeutung der entmilitarisierten Zone zu, die die Unverletzlichkeit der französischen Grenze gegen einen „plötzlichen Angriff“ (1) gewährleisten sollte.

machen. Es hätte den internationalen Gerichtshof im Haag mit der Angelegenheit beschäftigen müssen.

Der französische Ministerpräsident gab dann zu, daß Deutschland in dem dem französischen Botschafter übergebenen Memorandum neue Vorschläge gemacht habe.

Diese Vorschläge werde jedoch die französische Regierung nicht prüfen; denn Frankreich könne diesen Vorschlägen kein Vertrauen entgegenbringen, nachdem nunmehr zum zweiten Male innerhalb eines Jahres übernommene Verpflichtungen von Deutschland abgelehnt worden seien.

Die Prüfung dieser Vorschläge könne aber auch nicht erfolgen, da Deutschland durch die Entsendung „bedeutender Streitkräfte“ in die entmilitarisierte Zone Frankreich vor vollendete Tatsachen gestellt habe.

Die französische Regierung sei, so erklärte der Ministerpräsident, entschlossen, dieser Drohung nicht nachzugeben. Die französische Regierung sei weiter gewillt, die Sicherheitsgarantien des Locarno-Vertrages aufrechtzuerhalten.

Frankreich wolle nicht, daß seine Grenze im Bereich der deutschen Kanonen liege (1). Auch aus diesem Wort spricht wieder die vollkommene Einseitigkeit des französischen Standpunktes, der so für Frankreich jede zusätzliche Sicherung vor dem Schreckgespenst einer „deutschen Gefahr“ in Anspruch nehmen will, ohne jedoch dem deutschen Nachbarn das gleiche Recht zubilligen zu wollen.

Ministerpräsident Sarraut weist dann darauf hin, daß der Locarno-Vertrag im Falle einer Verletzung seiner Bestimmungen die Anrufung des Völkerbundes vorsehe. Es sei aber auch unumgänglich notwendig, daß ein unverzüglicher Meinungsaustausch zwischen den Signatarmächten dieses Vertrages stattfindet.

Zum Schluß seiner Rede betonte Sarraut, daß Frankreich mit der Verteidigung seines Standpunktes gleichzeitig ein wesentliches Moment des europäischen Friedens verteidige. Wenn die Reichsregierung geglaubt habe, auf die französische Uneinigkeit und die Wirren innerer Meinungsverschiedenheiten rechnen zu können, so habe sie sich getäuscht.

Der internationale Fragen, wie man erklärt, zumindest erfrischend gewirkt hat.

Welche Schritte Frankreich unternehmen werde, versucht man hier — so weit vom Tatort entfernt — nicht vorauszusagen, aber man neigt zu der Ansicht hin, daß es nicht zu ernstlichen Verhandlungen kommen werde.

In der Presse, für die die Berliner Geschehnisse vom Sonnabend natürlich ein Ereignis erster Ordnung sind, findet man das Bemühen zu unparteiischer Beurteilung des Vorganges. Man weist darauf hin, daß das französisch-sowjetische Bündnis ja noch nicht in Kraft getreten sei und der Führer daher „vorgegriffen“ habe.

„Die Schuld der Westmächte“

Polen beweint den Locarno-Vertrag nicht

Warschau, 9. März. Die Wirkung der Führerrede in Paris, London und in den übrigen Hauptstädten wird von der polnischen Öffentlichkeit mit gespanntem Interesse verfolgt. Der nicht zum nationalen Lager zählende „Wieczór Warszawski“ schreibt, wenn heute die angeblichen Sicherheitsgarantien des Locarno-Vertrages, auf die Frankreich seine Außenpolitik gestützt habe, in sich zusammengefallen sei, so sei das in erster Linie die politische Schuld der westlichen Großmächte, insbesondere die Folge der Politik Briands, deren Geist bis zum heutigen Tage in Frankreich herrsche.

Die Erscheinung des Nationalsozialismus in Deutschland sei in Frankreich nicht verstanden worden.

Die von den Freimaurern beeinflusste französische Politik habe immer auf einen autoritären Sturz Hitlers gewartet und auf diese Hoffnung, die vergeblich gewesen sei, ihren Plan gestützt.

Auch auf den unseligen Gedanken des Paktes mit der Sowjetunion sei die französische Politik unter freimaurerischem Einfluß gekommen. Canal und ebenso die nationalen Kreise in Frankreich hätten vergeblich versucht, sich diesem Schritt zu widersetzen. Heute nun ernte Frankreich die Früchte dieser Politik. Es habe zwar einen illusorischen Pakt mit der Sowjetunion in der Hand, aber Locarno nicht mehr, auf das es seine Sicherheit gestützt habe.

Es habe nach nicht den Anschein, als ob die Westmächte die bankrotte Völkerbundpolitik aufgeben würden, da sie sich in ihren Schritten von doktrinen Rücksichten und von Beeinflussung internationaler Kreise leiten ließen.

In Polen habe man niemals viel Vertrauen zum Völkerbund und zur Idee der kollektiven Sicherheit gehabt, und habe sich schon längst von der „Paktomanie“ abgemandt. Den Locarno-Vertrag habe Polen sehr ungerne gesehen, da er infolge der Unterscheidung nach West- und Ostgrenzen die internationale Lage Polens geschwächt habe.

Die Beziehungen zwischen Polen und Deutschland erleichtert

Die polnische Presse nimmt im allgemeinen, mit Ausnahme der ausgesprochenen Oppositionsblätter, eine sehr ruhige Stellung der neuen Situation in Europa gegenüber ein.

Die „Gazeta Polska“, die gestern die offizielle Stellungnahme der Regierung brachte, begnügt sich heute mit einem sachlich gehaltenen Artikel über das Zukunftskommen und die geschichtliche Wirkung des Locarno-Paktes.

Aussprache über den deutschen Schritt im Senat

Haushaltsberatungen aufgenommen

Der Senat begann am Montag mit den Beratungen über den Haushalt. In der Debatte wurden die Nationaldemokraten von verschiedenen Senatoren scharf angegriffen. Die Regierung wurde aufgefordert, angesichts der gespannten politischen Lage in Europa alle Anstrengungen zu machen, um die Anarchie zu unterdrücken und eine einheitliche Richtung in das Volk zu bringen.

Im weiteren Verlauf der Debatte wurde auch die neue Situation in Europa, die durch den Schritt der deutschen Reichsregierung geschaffen worden ist, besprochen. Einer der Senatoren wies darauf hin, daß neben dem deutsch-polnischen Nichtangriffspakt auch noch die Rede Schachts über die polnische Bevölkerung in Deutschland und in Oberschlesien bestünde. Es sei zu befürchten, daß der Nichtangriffspakt ein Einschülfungsmittel sei, das die slawische Reichstgläubigkeit ausnütze.

Der konservative „Czas“, der gestern die amtliche Stra-Erklärung in etwas erweiterter Form brachte, stellt heute fest, daß es notauszusehen war, daß Hitler in seinem Bestreben, Deutschland von den Fesseln des Versailler Vertrages zu befreien, nicht auf halbem Wege stehen bleiben könnte. Hitler habe logisch gefolgert.

Wenn Frankreich sich sogar mit Sowjetrußland verbinde, um Deutschland im Schach zu halten und sogar einen eventuellen Krieg gegen Deutschland vorzubereiten, so bleibt Deutschland nichts anderes übrig, als alle Mittel einzusetzen, die es schützen können und die ihm zugänglich sind.

Die Entmilitarisierung des Rheinlandes, so schreibt der „Czas“ weiter, habe die deutsche Westgrenze unerhört geschwächt. Es sei deshalb notwendig gewesen, die Bestimmung des Versailler Vertrages über das Rheinland abzuschütteln und das Rheinland so zu sichern, daß ein Angriff zurückgewiesen werden könne.

Es sei verwunderlich, daß die französischen Staatsmänner, die so warm für den Sowjetpakt eingetreten seien, diese unaussprechlichen Folgen nicht vorhergesehen hätten. Der „Czas“ gibt ferner der Meinung Ausdruck, daß die militärischen Maßnahmen Frankreichs nur demonstrativen Charakter trügen, da die Verantwortung für einen Krieg und das damit verbundene Risiko in Frankreich niemand übernehmen würde.

Mit besonderer Freude unterzeichnet der „Czas“, daß Hitler in seiner Rede auch auf Polen zu sprechen gekommen sei und festgestellt habe, daß man einem 33-Millionen-Volk den Zugang zum Meere nicht verweigern könne. Wir sind erfreut, schreibt der „Czas“, daß diese Feststellung aus so maßgeblichem Munde gefallen ist, daß sie von einem Manne ausgesprochen wurde, der Sinnbild des neuen Deutschlands ist.

Hitler hat im Namen des ganzen deutschen Volkes gesprochen und hat die Tatsache des polnischen Zuganges zum Meere amtlich anerkannt. Das erleichtert die Beziehungen zwischen Polen und Deutschland.

Durch den Schritt Deutschlands werde eine Reihe von Pakten in Tätigkeit gesetzt, auch des polnisch-französische Bündnis.

Dadurch, daß die Beziehungen zwischen Deutschland und Polen völlig entspannt seien, könne sich Polen seiner internationalen Verpflichtungen besser entledigen.

Das Blatt der Posener Nationaldemokraten, der „Kurjer Poznański“, versucht es, die Lage innenpolitisch auszunutzen und möchte gern aus der Erklärung des Führers ein drohendes Unglück für Polen herauslesen.

Der „Kurjer“ übt nach Wiedergabe der amtlichen Stra-Rede eine heftige Kritik an der Stellungnahme der Regierung und meint, daß Polen Frankreich härter unterstützen müsse. Aus der Tatsache, daß der Führer den Westmächten einen Nichtangriffspakt für die Dauer von 25 Jahren angeboten habe, per deutsch-polnische Angriffs-pakt jedoch schon nach acht Jahren ablaufe, versucht das nationaldemokratische Blatt eine Gefahr für Polen zu konstruieren.

Fortsetzung des italienischen Unternehmens in Afrika

Rom, 9. März. Am Montagnachmittag um 3 Uhr fand die erste diesjährige Sitzung der italienischen Kammer statt. Zu Beginn der Sitzung hielt der Kammerpräsident, Graf Coghinga Ciano, der Vater des italienischen Propagandaministers, eine kurze Ansprache, in der er mit Worten größter Befriedigung auf den siegreichen Vormarsch der italienischen Truppen in Ostafrika hinwies, dem italienischen Regierungschef die Dankbarkeit der Volkvertretung Italiens aussprach und sodann betonte, daß

das italienische Unternehmen in Ostafrika andauere und andauern werde.

Die Neußerung Cianos wird allgemein als Klarstellung gegenüber den Nachrichten aus Ostafrika über eine Einstellung der Feindseligkeiten aufgefaßt. Ciano erklärte sodann, daß am Tage, an dem das italienische Vorgehen in Abessinien vollendet sein werde, ähnlich wie am Beginn des Ostafrika-Feldzuges eine feierliche Kundgebung des ganzen Volkes stattfinden wird, um dem Duce den Dank des Vaterlandes auszusprechen. Nach stürmischen Beifall der Abgeordneten für den Regierungschef trat die Kammer dann in ihrer ordentlichen Beratung ein.

Die Weltmeinung im Spiegel der Presse

In England

London, 9. März. Die „Times“ nennt die Wiederbesetzung der Rheinlande die „Herausforderung eines freiwilligen Abkommens“, das die Obergrenzen Frankreichs und Belgiens eff Jahre lang unverletzt gehalten habe. Inwiefern wolle aber ein Unterschied zwischen dem Einzug deutscher Truppen in ein unbesetztes Gebiet unter deutscher Oberhoheit stehendes Gebiet und einem Akt der Feuer und Schwert in das Gebiet eines Nachbarn trage, gemacht werden. Das Blatt warnt deshalb vor einer Panikstimmung und überstürzten Schlussfolgerungen. Für Deutschland sei die entmilitarisierte Zone mehr als das Aequivalent eines unterlegenen Staates minderen Grades. Es sei eine Quelle militärischer Schwäche für eine Macht, die eines Tages wieder in einen Krieg mit zwei Fronten verwickelt werden könnte. Unter dieser Darstellung liege der uralte gegenseitige Argwohn. Die größte Aufgabe werde darin bestehen, diese endlose Kette des Misstrauens zu brechen. Hitler habe sich bemüht, seinem „Vertragsbruch“ eine konstruktive politische Folgerungsmöglichkeit zu geben. Diejenigen, die jetzt angerufen würden, ihr Urteil abzugeben, würden ihren Bürgern gegenüber nicht ganz ihre Pflicht tun, wenn sie sich darauf beschränken, den Wortlaut des Vertrages zu prüfen. Vielmehr müßten sie auch die Folgerungen untersuchen und feststellen, welcher Vorteil hier herausgezogen werden könne. Das Angebot enthalte keine Bedingung, die als unzulässig abgelehnt werden könne. Eine doppelte entmilitarisierte Zone im Westen sei vielleicht nicht mehr durchführbar; aber die Forderung nach Gleichberechtigung sei darum an sich nicht weniger vernünftig, noch sei es die Forderung nach voller Autonomie des Memelgebiets, noch sei es die Bedingung, daß die Völkerbundsbedingungen vom Versailler Vertrag getrennt werden müßten.

Die „Daily Mail“ wendet sich in ihrem Zeitungsstück energisch gegen das Gerücht von Sanktionen. Deutschlands neuester Schlag habe in der Tat die Luft gereinigt. Wie eine frühere Briebe von den Bergen habe er den Nebel hinweggefegt. Es sei völlig unmöglich, daß man der deutschen Nation auf unbemittelte Zeit ihre volle Oberhoheit über eine ihrer ersten Provinzen bestreiten könne. Der militärische Wert der entmilitarisierten Zone für Frankreich sei im übrigen durch die neueste Entwidlung auf dem Gebiete der Luftfahrt erheblich vermindert. Infolgedessen sei die Sicherheit Frankreichs nicht ernstlich herabgesetzt. In diesem Augenblick sei es besser, auf die hohemwärtigen Anrühelsticker zu achten. Ihr Ziel bestehe, wie französische Kritiker bei der Aussprache über den unglückseligen Sowjetpakt bereits erklärten, darin, die großen Mächte Europas in einen selbstmörderischen Krieg zu verwickeln. Sie würden gern die Gelegenheit benutzen, ihre umhüllerlichen Lehren weiter zu verbreiten und auf einen allgemeinen Zusammenbruch hinzuarbeiten. Die englische Regierung dürfe sich

nicht fangen lassen. Englands Politik müsse darin bestehen, Ruhe zu bewahren und auch die Ausfütung mit einem Mindestmaß von Reden fortzusetzen.

In Frankreich

Paris, 9. März. Die Pariser Montag-Morgenpresse fordert eine energische und entschlossene Haltung der Regierung bei den kommenden Verhandlungen. Aber hier und da machen sich gewisse Besürchtigungen und Beunruhigungen über die Haltung Englands und Italiens geltend, die vielleicht den französischen Forderungen nicht voll und ganz gerecht werden könnten. Diese Besürchtigungen richten sich in erster Linie gegen die englische Haltung, dann aber auch gegen Italien, dem man die Absicht zuschreibt, sich nicht an irgendwelchen Sanktionen zu beteiligen, die Frankreich gegebenenfalls gegen Deutschland fordern könnte.

„Caso de Paris“ schreibt u. a., die große Frage sei nach wie vor die Haltung Englands. Man spreche zwar von einem günstigen Meinungsumschwung seit gestern, aber Genaueres lasse sich noch nicht feststellen.

Der Außenpolitiker des „Journal“ St. Price, warnt vor übereilten Handlungen. Deutschland, schreibt er, habe nicht nur nicht die Absicht, Frankreich anzugreifen, sondern es biete sogar für ein Vierteljahrhundert Ruhe an, vorausgesetzt, daß Frankreich sich mit der Theorie des Papierkriegs abfinde, die Augen vor vollendeten Tatsachen schliesse und vor allem Deutschland freie Hand lasse, wo anders den Raum zu suchen, den Hitler für sein Volk fordert. Man müsse prüfen, was möglich und durchführbar sei.

Der gleichen Ansicht ist auch der „Jour“, der darauf warnt, große Worte auszusprechen, mit denen die Taten später nicht in Einklang gebracht werden.

Das „Petit Journal“ wünscht weder eine französische Kapitulation vor der vollendeten Tatsache, noch eine angriffs-lustige Haltung bei dem französischen Profivorgehen. Mit, im und durch den Völkerbund müßte Frankreich seine Stimme erheben und sich Gerechtigkeit verschaffen.

In Amerika

Washington, 9. März. Das am Sonnabend von der Vereinigung der im Weißen Haus beglaubigten Berichterstatter für Präsident Roosevelt veranstaltete Jahresbanquet, bei dem sich außer dem gesamten Kabinett alle führenden Staatsmänner und Politiker sowie zahlreiche höhere Offiziere in zwangloser Form trafen und unterhielten, bot gute Gelegenheit, die Ansichten hervorragender Amerikaner über das Lagegespräch, den Einzug deutscher Truppen ins entmilitarisierte Gebiet, zu erfahren. Man meint bewundert, man die Entschlossenheit des Führers, erst zu handeln und dann zu verhandeln, eine Taktik, die angesichts der zahlreichen fruchtlosen Verhandlungen über Abrittung und an-

Die Deutschen Polens zur Mitarbeit bereit

Rede des Vorsitzenden des Rates der Deutschen in Polen, Senator Hasbach, zur Generaldebatte über den Haushaltsplan, gehalten im Senat am 9. März 1936

Hohes Haus!

Seit der Wiederaufrichtung Polens im Jahre 1918 ist dieses die fünfte Legislaturperiode. In den vier vorhergehenden Parlamenten haben wir polnischen Bürger deutscher Nationalität auf Grund des allgemeinen geheimen Wahlrechtes unsere Abgeordneten in den Sejm und Senat entsandt. Von 1922-27 hatten die Deutschen 19 Abgeordnete im Sejm und 5 im Senat. Das neue Wahlgesetz hat den Deutschen in Polen jede Möglichkeit genommen, auch nur einen Abgeordneten zum Sejm durchzubringen. Die Folge ist, daß die 1,3 Millionen Deutschen in Polen ohne jede Vertretung im Parlament wären, wenn nicht der Herr Staatspräsident von seinem Rechte Gebrauch gemacht hätte, zwei Deutsche als Senatoren zu ernennen.

Kein Wunder, wenn wir Deutschen dieses Wahlgesetz ablehnen und die Forderung stellen, es möge sobald wie möglich so novelliert werden, daß jedem Bürger des Staates sein verfassungsmäßiges Recht in Bezug auf die parlamentarische Vertretung werde.

Im Rahmen der heutigen Budgetdebatte will ich mich bemühen, das Verhältnis der Bürger deutscher Nationalität zur Regierung und zum Staate zu analysieren, und zwar möchte ich gegenüberstellen:

1. das, was trennend und störend zwischen uns steht,
 2. das, was uns mit dem Staate verbindet.
- Vom Wahlgesetz sprach ich bereits, es folgen eine Reihe von Problemen, die wir seit Jahr und Tag in vielfachen Denkschriften, Eingaben und mündlichen Ausprüchen mit den maßgeblichen Stellen berührt haben. Nur in sehr bescheidenem Umfange haben die Zentralbehörden unsere Wünsche berücksichtigt.
- Die große Summe unserer Forderungen, die sich oft aus vielen Kleinigkeiten zusammensetzt, steht als ungelöstes Problem zwischen uns

und wenn ich anerkenne, daß die Zentralbehörden im Laufe der Zeit wohlwollender und verständnisvoller sich einstellen, so fehlt meistens das Verständnis bei den untergeordneten Behörden bis zum kleinsten Gemeindeführer dafür, daß der Deutsche genau so vollberechtigter Staatsbürger ist, wie der Pole.

Die Schulfragen werde ich beim Budget des Ministers für Volksaufklärung speziell behandeln.

In Bezug auf die Kirchenfrage erwartet das deutsche evangelische Kirchenvolk in Polen, daß das Verhältnis der evangelischen Kirche zum Staate im engsten Einvernehmen mit der zuständigen Vertretung der Kirche geregelt werde.

Inbesondere bittet die unierte evangelische Kirche in Polen, daß die schon vor Jahren vorgeschlagene Verfassung im Einvernehmen mit dem Posener Konsistorium genehmigt werde.

Das Gespinnst der Arbeitslosigkeit bedroht in seinen Auswirkungen fast alle Kulturstaaten, es ist zum Weltproblem geworden. Darum müßten wir alle zusammen ans Werk gehen, um dieser Gefahr zu begegnen. Keinesfalls darf aber zugelassen werden, daß die einer völkischen Minderheit angehörenden Arbeitnehmer durch direkte oder indirekte Einwirkung der Regierung ganz besonders schwer betroffen werden.

Ich lenke die Aufmerksamkeit der Hohen Regierung auf die Lage in der Wojewodschaft Schlesien.

Die Notlage dieses Gebiets ergibt sich am deutlichsten aus der ungewöhnlich hohen Zahl der Arbeitslosen und aus der letzten in der Presse veröffentlichten Resolution, die der Schlesische Sejm an die Regierung gerichtet hat. Es ist eine besonders dringliche Aufgabe, diesem Gebiete durch die Zuwendung von Staatsausgaben und von finanziellen Mitteln für die Durchführung von Notstandsarbeiten zu helfen.

In voller Kenntnis der besonders schweren Auswirkungen der Wirtschaftskrise in dem Industriegebiet von Schlesien muß ich aber mit allem Nachdruck fordern, daß die deutsche Bevölkerung von der allgemeinen Arbeitslosigkeit nicht noch härter betroffen wird, als es bereits zwangsläufig allgemein der Fall ist.

Es steht fest — diese Feststellung hat der Präsident der Gemischten Kommission für Oberschlesien in drei Entscheidungen getroffen —, daß Arbeitgeber die gegenwärtige Zeit dazu benutzen, deutsche Arbeiter und Angestellte in einem ungewöhnlich stärkeren Maße zu entlassen, als es bei polnischen Angestellten und Arbeitern der Fall ist. Jeder Deutsche, der sein Kind in die deutsche Schule schickt, steht unter der ständigen Befürchtung des Verlustes seines Arbeitsplatzes. Nach den gesetzlichen Bestimmungen ist der Demobilisationskommissar verpflichtet, den von der Entlassung betroffenen Arbeitern und Angestellten seinen Schutz zu gewährleisten. Der Demobilisationskommissar ist dieser Verpflichtung nicht nachgekommen. Die deutsche Bevölkerung empfindet es angelegentlich ihre Haltung zu allen staatlichen Aufgaben besonders bitter, daß alle ihre Versuche, die Frage der Entlassung von Deutschen durch unmittelbare Verhandlungen mit den staatlichen Behörden beizulegen, gescheitert sind.

In einem psychologischen Zusammenhange mit der Arbeitslosigkeit stehen auch die in letzter Zeit bekannt gewordenen Erscheinungen der Geheimbündelei im ober-schlesischen Teil der Wojewodschaft Schlesien, die wir

nicht nur im Interesse des Deutschtums durchaus ablehnen, sondern weil derartige Vorkommnisse auf das schärfste unserer Auffassung staatsbürgerlicher Pflichten widersprechen.

Erklärlich sind solche Erscheinungen nur aus der unagbaren Not, in der die Arbeitslosen leben, und aus ihrer feilschen Verfassung, in der sie derartigen geradezu irrsinnigen Bestrebungen ihr Ohr leihen.

Bisher ist keine der legalen Organisationen des Deutschtums einer Förderung dieser Geheimbündelei bezichtigt worden, und ich bin auch der festen Überzeugung, daß keine der legalen Organisationen in irgendeinem Zusammenhang damit gebracht werden kann. Um so tiefer muß es befremden, wenn in der polnischen Presse und insbesondere in der halb-offiziösen „Polka Zachodnia“ gegen das Deutschtum ganz allgemein der Vorwurf der Loyalität und staatsverräterischen Haltung erhoben wird. Wir alle wissen aus der Vergangenheit, zu welchen schmerzlichen Folgen eine solche Pressehege führen kann.

Wesentliches zur Annäherung der Deutschen in Polen an ihre Regierungen beigetragen. Die Fäden, die zwischen den beiden Nachbarstaaten geknüpft sind, laufen parallel mit alten Fäden des Blutes und der Stammverwandtschaft, die die Deutschen im Auslande mit ihren Stammesbrüdern im Reiche verbinden.

Genau so wie die Polonia im Auslande ideenmäßig nicht isoliert lebt, sondern im engen geistigen Zusammenhange mit ihrem Muttervolk lebt, genau so kann es kein Wunder genannt werden, daß die nationalsozialistische Idee vom Reiche ausgehend über die Grenzen hinweg jeden Menschen, der sich zum deutschen Volkstum bekennt, elementar erfaßt. Doch mit einer Einschränkung.

Kein vernünftiger Mensch kann daran denken, ein Programm, das für das Reich geschaffen war, auf das Ausland zu übertragen.

Wer sich hier in Polen zum Nationalsozialismus bekennen will, der kann das nur in einer Form und einem Geiste tun, der sich in

62. Landmaschinenmarkt



Südost - Ausstellung Breslau 7.-10. Mai 1936

Export von Landmaschinen und Geräte — Landwirtschaftliche industrielle Betriebseinrichtungen — Düngemittel — Allgemeiner Maschinenbau — Kraftanlagen — Werkzeuge und Werkzeugmaschinen — Transportmittel — Kraftwagen — Wasserversorgung — Sanitäre Einrichtungen und Feuerbekämpfung — Elektrotechnik — Funkgeräte — Technischer Bedarf — Bauwesen und Baustoffe — Bürobedarf.

Import von Agrarerzeugnissen und Rohstoffen

Auslandsbeteiligung

Alle Auskünfte durch die Breslauer Messe- und Ausstellungs-Gesellschaft Breslau 16-Deutschland.

Ich bitte die Hohe Regierung, Maßnahmen zu treffen, um neuen Ausschreitungen gegen Deutsche vorzubeugen, mit denen nach dieser Pressehege gerechnet werden muß.

Das Problem der Agrarreform ist eines der ernstesten und schwersten, es greift tief in die wirtschaftliche Struktur der Landwirtschaft, die die Nahrungsmutter Polens sein soll, ein.

Bei aller Einsicht für die Bedürfnisse der Landlosen und -armen müssen wir dagegen erneut Protest erheben, daß diese Reform sich in den Westgebieten speziell auf dem Rücken des deutschen Besitzers abwickelt; darüber mehr am Mittwoch.

Die Aufmerksamkeit der administrativen Behörden lenken wir auf das, insbesondere in letzter Zeit fühlbare Anwachsen der chauvinistischen Einstellung eines Teiles der Tagespresse gegen alles, was deutsch in Polen ist. Ob es deutsche Berufsverbände, Vereine, Genossenschaften, Banken oder dergl. sind. Diese Presse möchte uns die Lust zum Atmen nehmen, man fragt sich oft, wie es möglich ist, daß heute, nachdem Polen groß und stark geworden ist, eine solche Heßarbeit getrieben werden darf. Trübt die chauvinistische Brille so sehr den Blick, daß man sich nicht klar darüber ist, daß jedes prosperierende Unternehmen dem Ganzen — dem Staate — Vorteile bringt? Immer noch gilt das Wort, daß „Friede ernährt und Unfriede verzehrt“.

Heute, wo es uns allen schlecht geht, sollten wir alle Kräfte zusammenfassen, um über die Zeit der Not hinwegzukommen.

So komme ich zwangsläufig auf den zweiten Punkt meiner Disposition, auf das, was uns verbindet und immer näher zueinander führen müßte.

Auf diesem Wege steht im Vordergrund der schwere wirtschaftliche Kampf, den der einzelne, ob Bauer, Bürger oder Arbeiter, und den der Staat für und mit seinen Bürgern zu führen hat. Nur wenn alle eine Kette bilden, jeder an seiner Stelle arbeitet und auch zu Opfern bereit ist, hat man Anspruch auf die Befreiung der Arnte.

Sind die Verhältnisse dann doch noch härter als wir, dann dürfen wir uns wenigstens nicht den Vorwurf machen, daß wir unsere Pflicht verjäumen.

So erkläre ich hier an dieser Stelle, daß wir Deutschen fest entschlossen sind, unser Teil Arbeit für das Gemeinwohl des Staates beizutragen, denn wir wissen, daß das Gedeihen des Staates unser Gedeihen ist. Man gebe uns nur die entsprechende Gelegenheit zur Mitarbeit.

Ferner verbindet uns die Abwehr aller bolschewistischen, kommunistischen und staatsfeindlichen Bestrebungen im Innern und nach außen.

Wir wünschen eine sichere und gerechte Hand bei der Regierung, getücht auf eine starke Armee, denn nur so kann den widerstrebenden Elementen, die ein Interesse am Chaos haben, Einhalt geboten werden.

Die Besserung der Beziehungen zwischen Polen und dem Deutschen Reiche, die wir der staatsmännischen Klugheit zweier Männer, wie es der Marschall Piłsudski und der Reichskanzler Hitler sind, verdanken, hat naturgemäß auch ein

leinem Gegensatz zu den Gesetzen des Staates stellt. Hohe ethische Grundzüge, wie:

- der Einhalt des einzelnen für die Gesamtheit,
- die Fürsorge für Arme und Notleidende,
- der Ausgleich an Standes- und Klassenunterschieden,
- die Disziplin im Verkehr untereinander und die Disziplin und der Gehorsam der Obrigkeit gegenüber,
- Treue seinem Volkstum,
- Treue dem Staate, d. h. für jeden Auslandsdeutschen die Treue dem Staate, dessen Bürger er ist, das sind nationalsozialistische Grundzüge, die jedem Deutschen im Auslande zugebilligt werden müssen.

Ueber dieses Problem ist in letzter Zeit gerade bei uns in Polen so viel Irriges geschrieben und gesprochen worden, daß ich es für meine Pflicht hielt, von dieser Stelle aus meine und meiner Freunde Standpunkt, die hinter dem Rat der Deutschen in Polen stehen, zu präzisieren.

Gerade wenn wir diese Haltung der Deutschen in Polen klar herausstellen und daher bedenken, welchen grundlegenden Veränderungen die Beziehungen beider Völker, der Polen und Deutschen, in den letzten zwei Jahren unterworfen waren, gerade dann erscheinen uns die Worte des deutschen Reichskanzlers von vor drei Tagen bedeutungsvoll, daß die Völker Europas geistig, kulturell und wirtschaftlich nicht voneinander zu trennen sind. Das war aus diesem Munde auf den europäischen Raum bezogen. Ich meine, wir können diese These auch auf unser Staatsgebiet beziehen, in dem unsere Vorfahren miteinander gelebt haben, das unsere und unserer Kinder Heimat ist.

14 Tage Arrest und 100 Zloty Geldstrafe für Dr. Günzel

Im „Aufbruch“ vom 24. August 1935 erschien ein Artikel „Alexander der Falscher“, in dem Geschäftsführer Alexander Walden vom Deutschen Volksbund Kattowich der Vorwurf gemacht wurde, ein Sitzungsprotokoll gefälscht zu haben. In dem Artikel erblickte Geschäftsführer Walden die Tendenz, ihn öffentlich als Urkundenfälscher hinzustellen. Herr Walden reichte gegen den verantwortlichen Schriftleiter des „Aufbruch“, Dr. Walter Günzel, Klage an, daß er in der fraglichen außerordentlichen Mitgliederversammlung, die von jungdeutscher Seite mit Genehmigung der Wojewodschaft einberufen worden war, das Protokoll gar nicht geführt hat, sondern ein Mitglied der JDB. Schon deshalb sei es unmöglich, von einer Protokollfälschung zu sprechen. Weiter heißt es dann im Anklageakt, daß Walden lediglich dem Vorstand der Bezirksvereinsigung Kattowich des Deutschen Volksbundes einen Bericht mit einer Stellungnahme zu der außerordentlichen Mitgliederversammlung überreicht habe.

Diese Privatklage wurde am Sonnabend vor dem Landgericht Kattowich beendet. Das Ge-

richt verurteilte den angeklagten Schriftleiter des „Aufbruch“ zu 14 Tagen Arrest bei zweijähriger Bewährungsfrist und 100 Zloty Geldstrafe. Außerdem hat Dr. Günzel die Kosten des Verfahrens zu tragen. Wie die „Kattowicher Zeitung“ erfährt, haben beide Parteien gegen das Urteil Berufung eingelegt.

Kundgebung gegen Deutschland

Der Verband der der Sanacja nahestehenden polnischen Vaterlandsverteidiger hatte die Posener Bevölkerung zu einer öffentlichen Protestkundgebung aufgefordert, die Sonntag mittag im Kino Metropolie stattfand. Die Veranstalter wollten gegen Deutschland protestieren, weil es die Schulden aus dem Eisenbahnverkehr durch das polnische Gebiet nicht bezahlt. Zu einer ernstlichen Kundgebung ist es aber nicht gekommen; die Redner wurden am Sprechen gehindert. Die Mehrzahl der Anwesenden wollten etwas anderes hören; sie piffen und schrien, so daß der Hauptredner, Senator Jeszke, seine Rede abbrechen mußte. Selbst die Entschließung ging im großen Lärm unter; zu einer Annahme der Entschließung ist es jedenfalls nicht gekommen. Am vorzeitigen Schluß forderte der Vorsitzende die Anwesenden auf, wenigstens gemeinsam das Lied „Boże, coś Polskę“ zu singen. Er fand aber auch hier kein Gehör. Einige stimmten die „Rota“ an, so daß zu gleicher Zeit zwei Lieder erklangen. Die Protestkundgebung, auf der „ein Wille“ zum Ausdruck kommen sollte, endete also recht kläglich; sie war mehr oder weniger ein Protest gegen die Veranstalter. Eine Frage an den Hauptredner: glaubt er ernstlich, daß Deutschland die Schulden aus dem Transitverkehr nicht bezahlt, um eine Handhabe für die Rückgewinnung des Korridors zu haben? Selbst die Zwischenrufe werden ihn eines besseren belehrt haben. Inzwischen werden auch in Berlin die Verhandlungen über die Bezahlung der Schulden anscheinend in positiverem Sinne fortgesetzt. Bemerkenswert ist auch, daß die polnische Presse auf diese Kundgebung fast gar nicht eingeht.

Einstellung der Vorlesungen am Warschauer Polytechnikum

Die Agentur Istra teilt mit, daß am Montag ein Teil der Studenten des Warschauer Polytechnikums einen Proteststreik gegen die hohen Studiengebühren begann. Die Studenten hielten nach den Vorlesungen die Vorlesungsräume und Laboratorien besetzt. Der Rektor des Polytechnikums hat deshalb die Vorlesungen bis auf Widerruf eingestellt und die Studenten aufgefordert, das Lehrgebäude zu verlassen.

Blutige Judenarawalle

Nach einer Patmeldung aus Kielec kam es am Montag, dem 9. März, in einer Kleinstadt des Kreises Radom in den Nachmittagsstunden zu einem blutigen Krawall zwischen Polen und Juden. Dabei wurden ein Pole und ein Jude tödlich verletzt. Eine Reihe anderer Personen erlitten schwere Wunden. Die Polizei stellte die Ruhe wieder her.

Bombenanschlag auf den Verlag der „Polka Zachodnia“

Kattowich, 9. März. Am Sonnabend gegen 13 Uhr wurde auf das Verlagsgebäude der „Polka Zachodnia“ ein Bombenanschlag verübt. Ein Mann brachte im Treppenhaus eine Dynamitbombe zur Explosion, wobei die Wände beschädigt, Fensterscheiben zertrümmert und der Fußboden aufgerissen wurde. Personen kamen nicht zu Schaden. Der Bombenwerfer wurde von Passanten verfolgt und sofort festgenommen. Er heißt Johann Kozminski, ist 26 Jahre alt, wohnt in Bendzin und ist Mitglied der inzwischen aufgelösten polnischen Nationalen Partei („Stronnictwo Narodowe“). Beim Verhör gestand er sofort die Tat ein und erklärte, von einem Unbekannten den Auftrag erhalten zu haben, die Bombe zu werfen. Er wurde ins Gerichtsgefängnis gebracht.

Nach dem Bombenanschlag wurden von der Polizei mehrere Personen, die sich in der Nähe des Verlagsgebäudes der „Polka Zachodnia“ aufhielten und der Mittäterschaft verdächtig waren, festgenommen. Unter ihnen befand sich auch Erich Schiga aus Kattowich, der bei seiner Vernehmung sich sofort als Deutscher bekannte und bei dem eine Dose mit Chemikalien gefunden wurde. In dem ersten Bericht über den Bombenanschlag nahm die „Polka Zachodnia“ diesen Umstand sofort zum Anlaß, um sowohl in der Ueberschrift als auch im Text recht ausführlich auf Schiga hinzuweisen, und eine geheimnisvolle Verbindung zwischen dem Bombenwerfer und den Deutschen zu wittern. Schiga hatte sich einer Privatperson gegenüber als Redakteur der „Polka Zachodnia“ ausgegeben, um den Vorgängen bei der Vernehmung des Täters besser folgen zu können.

Es stellte sich jedoch heraus, daß Schiga an dem Anschlag vollkommen unbeteiligt ist. Die Dose mit Chemikalien, die als Nitroglycol oder Ammonit bezeichnet wurden, stellte sich als vollkommen harmlos heraus. Schiga ist Drogist. Die „Polka Zachodnia“ muß jetzt feststellen, daß Schiga an der Tat vollkommen unbeteiligt ist.

Stuhlverstopfung. Nach Urteilen ärztlicher Autoritäten zeichnet sich das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser durch sichere Wirksamkeit bei angenehmem Gebrauch aus.

Totalität der völkischen Arbeit

Dr. Kohnert in Breschen

Die Ortsgruppe Breschen der Deutschen Vereinigung hatte für gestern die Volksgenossen des dortigen Kreises zu einer öffentlichen Versammlung aufgerufen...

Es sei verfehlt, den Kampf um die Spitzenstellung in unserer Volksgruppe zu führen, sondern andere ausschließliche Aufgabe müsse es sein, das Volkstum zu sammeln...

daß er sich ganz dafür einsetzen werde, einen unferes Volkstums unwürdigen Ton in unseren Auseinandersetzungen zu bannen.

So wird die Deutsche Vereinigung zum Zusammenschluß aller aufbauwilligen und arbeitsbereiten Deutschen werden.

Anhaltender Beifall dankte dem Vorsitzenden der Deutschen Vereinigung für seine Ausführungen, die schon wiederholt vorher von Beifall unterbrochen worden waren.

nie eine Partei könne das Volksganze umfassen, und nur eine Volksgruppenorganisation, die das gesamte Volkstum in allen Phasen des völkischen Lebens erfasst, könne ihr organisatorischer Ausdruck sein.

Weil aber die deutsche Vereinigung diesen Voraussetzungen entspräche, könne sie auch der Mitarbeit und Unterstützung der jungen deutschen Generation gewiß sein.

In der anschließenden freien Aussprache wurde aus der Versammlung heraus der eindringliche Appell an alle Deutschen gerichtet, sich auf ihre nationale Würde zu besinnen und beizutragen...

Aus der Arbeit der Deutschen Vereinigung

In der Woche zum 23. Februar fanden in den Gefolgschaften der Deutschen Vereinigung allenthalben Gedenktage für Horst Wessels statt.

Auch die deutsche Frau stellt sich in den Dienst der deutschen Erneuerung. Am 21. Februar versammelte sich die Frauenschaft der Ortsgruppe Schroda zu einem Heimabend.

Den Ausdruck lebendiger und treuer Verbundenheit zu ihrem Boden und Volkstum sind die veranstalteten Heimabende. So feierte auch die Gefolgschaft Bleichen am 22. Januar ihr Heimatfest.

Am Sonntag, dem 23. Februar, hielt die Ortsgruppe Mangschütz ihre Mitgliederversammlung ab. Volksgenosse Lippa II. gab einen Bericht der Geschichte der Ortsgruppe von ihrer Gründung an.

Er ermahnte zur Einigkeit und zu festem und treuem Zusammenhalten. Die Jugend, die sehr zahlreich erschienen war, sang mehrere Lieder. Alsdann ergriff Kreisleiter König das Wort und sprach über den Nationalsozialismus.

Auch die Ortsgruppe Kotusch hielt am 25. v. Mts. ihre Mitgliederversammlung ab.

hieß am 29. Februar eine Mitgliederversammlung ab, die gleichzeitig dem Gedenken des einjährigen Bestehens der Ortsgruppe gewidmet war.

hieß am 29. Februar eine Mitgliederversammlung ab, die gleichzeitig dem Gedenken des einjährigen Bestehens der Ortsgruppe gewidmet war.

Durch Erheben von den Plätzen und mit dem deutschen Gruß wurde ihrer ehrend gedacht. So traurig auch dieses sein mag, ist es uns Verpflichtung, weiter kämpfend zu leben.

Eine Horst-Wessels-Gedenkfeier veranstaltete am 1. d. Mts. die Ortsgruppe Neutomischel, wozu sich mehr als 250 Volksgenossen eingefunden hatten.

Den Abschluß der Feier bildeten ein Sprechchor und ein Lied der Gefolgschaft. Im Anschluß an diese Feierstunde fand eine Mitgliederversammlung statt. Es wurde der Jahresbericht erstattet, aus welchem zu erkennen war, daß sich die Ortsgruppe in einer stetigen Aufwärtsentwicklung befindet.

Deutsches Kärnten

Unter den wichtigsten Vorposten deutscher Kultur im Süden Europas wird des Landes Kärnten nur so selten gedacht, und doch ist gerade dieses Stückchen Boden jahrhundertalte Stätte deutschen Schicksals, deutscher Not, deutscher Bewahrung, eines zähen Kampfes, für den die Kärntner nach dem Zusammenbruch der Donaumonarchie noch einmal in den schweren Monaten der Jahre 1918 und 1919 Gut und Leben eingesetzt haben.

Die Kärntner können mit Stolz von sich sagen, daß sie uralt deutsche Erde bewahrt und gegen den Anspruch fremder Völker, der Südslawen und Italiener, verteidigt haben.

Die Volksabstimmung am 10. Oktober 1920 rettete dem Volkstum zahlreicher Gemeinden und Ortschaften und die Grenzlinie ist nicht, wie man zuerst beabsichtigt hatte, mitten durch den Wörther See gezogen worden.

Und wie häufig hat sich Kärnten im Laufe der Geschichte noch als ein Schutzwall gegen die vom Süden gegen das Deutsche Reich herankommenden Gefahren erwiesen.

Ein unentbehrlicher Gegenstand

Wir haben bescheiden leben gelernt, wir können viele Dinge entbehren, die in früheren guten Zeiten unentbehrlich schienen.

ten. Als neuer Vorsitzender wurde der bisherige Schriftführer, Volksgenosse Reinhold Horlich aus Altkomischel, einstimmig gewählt und an dessen Stelle als Schriftführer Volksgenosse Bederke, Neutomischel.

Auch in den Dienst der Nothilfe hat sich die Deutsche Vereinigung reiflos und ohne Vorbehalte gestellt. Am Sonntag, dem 1. März, fand in

eine Kundgebung für die Notstandsgebiete Oberschlesien und Loth. Die Jugendgruppe der Deutschen Vereinigung gestattete die Feier aus. Nach der Ansprache des Vorsitzenden der hiesigen Nothilfe, Herrn Pastor Gehrz, folgten Gedächtnis und Sprechchor.

Damit haben wir einen Auschnitt aus dem Leben unserer großen Volkstumsorganisation gegeben. Geradeaus geht unser Weg und bergauf. Wir lassen uns nicht beirren durch das Geschrei der Neider und Widersacher.

Entbehrungen des verlorenen Weltkrieges und inmitten der Trümmer des Zusammenbruchs der Donau-Monarchie zum Widerstand gegen Südslawien zusammenzuschließen.

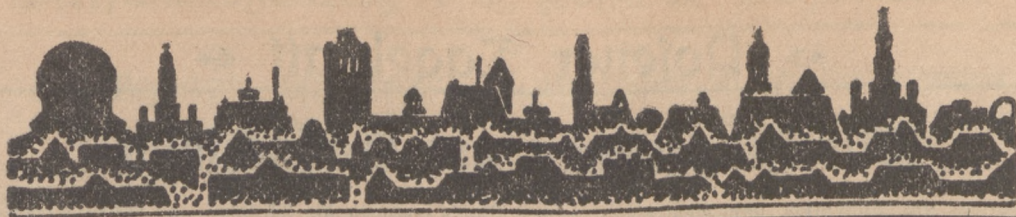
Nordische und südliche Welt berühren sich an den Rändern der Karawanken, Luft der Alpen und Luft des Mittelmeeres fließen hier ineinander.

Kärnten war deutsche Erde, ehe die Slawen kamen! Während der Völkerwanderung war es ein Teil der Reiches von Odoaker und des Ostgotenkönigs Theodorich, gehörte es den Franken und Langobarden.

Deutsche Vereinigung Versammlungskalender

- Wir weisen auf das Stammbuch „Blut und Boden“ hin, das in den Geschäftsstellen zum Preise von 0,40 zt erhältlich ist.
D.-G. Kijstomo: 11. März, 6 Uhr: Öffentliche Versammlung in Rybn bei Kobjota.
D.-G. Schollen: 12. März, 4 Uhr: Öffentliche Versammlung bei Glintkowitz.
D.-G. Pofen: 12. März, 8 Uhr: Gefolgschaftsabend im Deutschen Hause.
D.-G. Gnesen: 14. März, 6 Uhr: Öffentl. Vers. in Czerniejewo.
D.-G. Hohenaus: 14. März, 3 Uhr: Öffentliche Versammlung.
D.-G. Neubrück: 14. März, 3 Uhr: Öffentliche Versammlung in Bronke bei Sniegocka.
D.-G. Stiwos: 14. März, 6 Uhr: Öffentl. Vers. in Duschnil bei Sioda.
D.-G. Birnbaum: 15. März, 3 Uhr: Öffentliche Versammlung in Rowy Jatom.
D.-G. Paulswiese: 15. März, 2 Uhr: Öffentl. Versammlung.
D.-G. Reizen: 15. März, 3 Uhr: Mitgl.-Vers. in Romawies bei Raubut.
D.-G. Rothenburg: 15. März, 5 Uhr: Öffentl. Versammlung bei Raßke.
D.-G. Marktädt: 15. März, 7 Uhr: Gedenkgedenkfeier bei Tobelt.
D.-G. Schildberg: 16. März, 2 Uhr: Vortragsabend „Deutscher Humor“.
D.-G. Mühlengrund: 16. März, 6 Uhr: Vortr.-Abend „Deutscher Humor“.
D.-G. Gernin: 17. März, 2 Uhr: Vortragsabend „Deutscher Humor“.
D.-G. Mangschütz: 17. März, 6 Uhr: Vortragsabend „Deutscher Humor“.
D.-G. Rathenau: 17. März, 5 Uhr: Öffentliche Versammlung.

Aus Stadt



und Land

Stadt Posen

Dienstag, den 10. März

Mittwoch: Sonnenaufgang 6.18, Sonnenuntergang 17.48; Mondanfang 21.53, Monduntergang 6.43.

Wasserstand der Warthe am 10. März + 1,68 gegen + 1,52 Meter am Vortage.

Wettervorhersage für Mittwoch, den 11. März: Viel Rauch Frühnebel, tagsüber zeitweise aufheiternd; mild; schwache Luftbewegung.

Teatr Wielki

Dienstag: Sinfoniekonzert mit G. Konatowski. Mittwoch: „Losca“ mit A. Korntko-Czapka. Donnerstag: „Ball im Savoy“ Freitag: „André Chénier“

Kinos:

Beginn der Vorstellungen um 5, 7, 9 Uhr im Metropol 5.15, 7.15, 9.15 Uhr

Apollo: „Pan Twardowski“ (Poln.) Gong: „Mädchen in Uniform“ (Deutsch) Gwiazda: „Ich liebe alle Frauen“ (Deutsch) Metropol: „Pan Twardowski“ (Poln.) Słońce: „Katharinen“ (Deutsch) Sinf: „Chopin“ (Deutsch) Wilsona: „Die tolle Marietta“ (Engl.)

Zum Olympia-Abend

Der Sport-Club, Posen will in diesem Jahre seinen Klubmeisterschaften einen besonders feierlichen Rahmen geben und veranstaltet deshalb am Sonnabend, dem 14. März, um 8 Uhr im großen Saale des Evgi. Vereinshauses einen großen Olympia-Abend, in dessen Mittelpunkt ein Lichtbildervortrag des Beauftragten des Olympischen Organisationskomitees für Polen, Erich Jansen-Warschau, mit den neuesten Aufnahmen von den Vorbereitungsarbeiten zur Sommer-Olympiade stehen wird. Um möglichst vielen Volksgenossen die Veranstaltung zugänglich zu machen, wird kein Eintrittsgeld erhoben. Der Sport-Club, dessen Initiative anerkanntermaßen wertvoll und erfreulich ist, hat, wie bekannt, auch die Spitzen der polnischen Sportbehörden, darunter den Stadtpräsidenten als Vorsitzenden des Posener Olympiakomitees zu diesem Abend eingeladen.

Verein deutscher Angestellter

Am kommenden Mittwoch findet im Rahmen unseres Heimabends ein Kameradschaftsabend statt, der unseren Frontkämpfern gewidmet ist.

Zur Deutschen Kinderhilfe

schreibt der Deutsche Wohlfahrtsdienst Posen in seinem ersten Rundschreiben:

„Die große Not deutscher Kinder in Oberschlesien, Mittelpolen (Łódź), Polhynien, Kleinpolen, Posen und Pommerellen stellt unserer gesamten Volksgruppe die ungeheure Aufgabe, diese Jugend vor dem körperlichen und seelischen Elend zu retten.“

Die ältere Generation trägt die Verantwortung für die Zukünftigen.

Aus diesem Verantwortungsbewußtsein heraus ist die Durchführung der Deutschen Kinderhilfe 1936 nicht allein Aufgabe des Deutschen Wohlfahrtsdienstes Posen, sondern der ganzen Volksgruppe unseres Staates.

Der Landaufenthalt dient in erster Linie der körperlichen Erholung der Kinder.

Darüber hinaus erfüllt er hohe erzieherische Aufgaben. Es gilt, diese Kinder für einige Wochen von der seelischen Not, die ihre ärmlichen Lebensverhältnisse mit sich bringen, zu befreien. Wir legen es daher unseren Pflegeeltern ans Herz, aus eigenem Verantwortungsgefühl dafür zu sorgen, daß

sich das Kind nicht nur körperlich, sondern auch seelisch wohl fühlt.

Auf dem Lande soll unserer deutschen Jugend die Bedeutung des Bauerntums für ein Volk aufgehen, soll in ihnen die Liebe und Freude am Landleben und für bäuerliches Sein und Wollen geweckt werden. Das deutsche Bauerntum muß unserer Jugend während dieser Tage zum Erlebnis werden.

Deutsche Jugend aus ganz Polen lernt Deutsche in anderen Gebieten unseres Landes kennen und verstehen.“ N.H.R.

Vertrauensleute der Kinderhilfe

Der Deutsche Wohlfahrtsdienst Posen macht alle Vertrauensleute in ganz Polen darauf aufmerksam, daß in der vergangenen Woche sämtliches Material für die Inangriffnahme und Durchführung der Arbeiten der Ferienkinderversicherung und der Deutschen Kinderhilfe versendet worden ist. Beauftragte für die Ferienversicherung deutscher Kinder, die die Rundschreiben und Formulare des Wohlfahrtsdienstes Posen bisher noch nicht erhalten haben, wenden sich an ihren Kreisvertrauensmann oder an die Zentrale in Posen. N.H.R.

Männer-Turn-Verein

Am Donnerstag, dem 12. März, abends 8 Uhr findet im Deutschen Hause, Grobla 25, ein Diatabend, verbunden mit einem Lichtbildervortrag über die Olympiade 1936, statt. Die Mitglieder werden um zahlreiches und pünktliches Erscheinen gebeten.

Vertärzte Osterferien

Die Schulkuraorten bereiten besondere Rundschreiben in Sachen der diesjährigen Ferien vor, die infolge der vom Kultusministerium durchgeführten Verringerung des Schulgesetzes eine gewisse Verkürzung im Vergleich zu den Vorjahren erfahren. Die Ferien dauern nur vom 8.—14. April einschließlich

Der nächste literarische Abend im Djalpalski-Palais bringt einen Vortrag des Kunstmalers Samlicki über die Kunst in Nordamerika.

Modemagazin. Ein neues Modemagazin für elegante Damengarderobe am heutigen Dienstag in der Grudnia 15, gegenüber dem Kaffeehaus „Europejska“ unter der Firma „Janina Gertner“ eröffnet. Zur Eröffnung sind die neuesten Modelle der Frühjahrsaison eingetroffen.

Aufklärung eines tragischen Todes. Wir haben in der vorigen Woche über den Tod der Helena Kaczmarek und ihres Verlobten Korcyk berichtet. Man nahm an, daß die Todesursache eine Vergiftung war, durch die die beiden freiwillig aus dem Leben geschieden waren. Die gerichtsarztliche Sektion ergab jedoch, daß es sich um eine Kohlenoxydvergiftung handelt. Die Vergiftung war durch einen schadhafte eisernen Ofen erfolgt.

Aus Posen und Pommerellen

Schroda

Verpachtung des Grases der Chausseegräben. Als Vorsitzender des Kreis Ausschusses gibt der Schrodaer Kreisrat bekannt, daß die Grasnutzung der Chausseegräben für die Jahre 1936 bis 1940 einm. am 12. und 13. d. Mts. durch öffentliche Versteigerung dem Meistbietenden verpachtet wird, und zwar für den südlichen Teil des Kreises am Donnerstag, dem 12. März, um 10.30 Uhr im Saale des Restaurants Jielonta in Schroda und für den nördlichen Teil des Kreises am Freitag, dem 13. März, um 10.30 Uhr auf dem Landgut des Herrn Müller in Briesen. Die Pachtbedingungen werden vor der Versteigerung bekannt-



Vor lästigen Verfarbungen schützt ODOL-Zahnpasta ihre Zähne. ODOL-Zahnpasta reinigt gründlich, ODOL-Zahnpasta macht Zähne wie Perlen!

gegeben. Die Pacht für das Jahr 1936 ist am Versteigerungstage zahlbar. Nähere Auskünfte erteilen die Wegemeister.

Heldengedenken

Auch in unserer Gemeinde ist der Sonntag Reminiszenz als Heldengedenktag feierlich begangen worden. Um 10 Uhr versammelte sich die Gemeinde in der evangelischen Kirche. Vom Ortspfarrer Zellmann geleitet, betrat die ehemaligen Kriegsteilnehmer unter Glodengeländ das Gotteshaus und legten vor dem Altar einen Kranz nieder. Nach der Festpredigt fand die Ehrung der Gefallenen statt. Ihre Namen wurden verlesen, während die Orgel leise das Lied „Ich bete an die Macht der Liebe“ spielte. Nach einem stillen Gedenken an die Gefallenen des Weltkrieges wurde, nachdem das Geläut der Kirchenglocken zu deren Ehren verhallt war, der Kranz unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden an der Ehrenstafel angebracht. Darauf sang der Kirchenchor das Lied: „Fern, ferne im Osten“. Mit dem Gesang „Auf, bleibet treu und haltet fest“ schloß die Feier.

Im Anschluß an den Gottesdienst fand im Saale des Hotel Schneider eine Gedächtnisfeier statt, die von der Jugend der Deutschen Vereinigung ausgetragen und ebenfalls stark besucht war. Die Ansprache des Vorsitzenden der Ortsgruppe, Bg. Zimmermann, der nach einem Gedenken der Toten des großen Krieges auf die Aufgaben hinwies, die uns aus dem Opertod unserer Brüder erwachsen, war umrahmt von Sprechstücken, Liedern und Worten von jungen Kameraden. Die schlichte und würdige Feier hinterließ bei allen Teilnehmern einen tiefen Eindruck.

Bauplätze

im Aufschwung begriffenen Kurort preiswert zu verkaufen. Informationen erteilt: Dyrekcja Dóbr Rycerskich i Zakładu Zdrojowego Jastrzębie-Zdrój. Tel. 2.

Ernst Wiechert: „Der verlorene Sohn“

I.

Der Dichter Ernst Emil Wiechert.

Ernst Wiechert ist ein deutscher Dichter der Gegenwart, am 13. Mai 1887 im Forsthaus Kleinert in Ostpreußen geboren, Studienrat in Königsberg, später in Mitteldeutschland. Von seinem Leben im Alltag wissen wir nicht viel. Sein Innenleben aber kennen wir, denn Ernst Wiechert hat eine ganze Reihe von Novellen, Romanen und Dramen geschrieben und kann als echter Dichter in seiner Dichtung nichts anderes aussagen als sich selbst.

Unter dem Pseudonym Ernst Baranz Bjell hat Wiechert den Roman „Die Flucht“ veröffentlicht, unter seinem Namen „Die kleine Passion“, die Geschichte eines Kindes, dann Novellen „Die Flöte des Pan“, „Der silberne Wagen“ und die Romane „Der Knecht Gottes Andreas Ryland“, „Der Wald“, „Der Totenwaff“, „Die blauen Schwingen“. Dann „Hirtennovellen“ die Erzählung „Die Majorin“ und den großen Roman „Die Magd des Fürsten Dostoc“, der dem Dichter im September 1932 den zum erstenmal verliehenen Volkspreis der Raabe-Stiftung brachte. Im gleichen Jahre wurde Wiecherts Roman „Lebermann“ mit dem Schillerpreis 1932 ausgezeichnet. Ein Volksspiel aus deutscher Gegenwart „Das Spiel vom deutschen Bettelmann“ und das im November 1934 in Gera und Stuttgart uraufgeführte Schauspiel „Der verlorene Sohn“ zeichnen Ernst Wiechert in die deutschen Dramatiker ein.

Jedes Wort Wiecherts spiegelt seine dichterische Eigenart wider, dort klar konturiert, da mit Mystik und Symbolik verschleiert. Immer kommt seine Eigenart aus der Landschaft. Vielfach stehen sich dieselben zwei Welten gegenüber: die Welt des waldumrauschten, naturnahen, östlichen Birkens — und die Welt des verkümmerten, naturfremden, westlich-zivilisierten Menschens. Natur ist für ihn die große Mutter, hinter der verhüllt Gott steht. Natur und Mütterlichkeit sind ihm Wegweiser für die Menschen, die er dichterisch schafft und wandern läßt, weil Natur und Mütterlichkeit sie zu Menschen machen, die reinen Herzens sind.

Es ist kein Zufall, daß sich der Dichter Ernst Wiechert in jüngster Zeit der dramatischen Dichtung zuwendete. Sein echtes Dichtertum erkannte die Notwendigkeit einer Schaubühne, die als Sinnbild eines ganzen Volkes wirkt,

die Notwendigkeit des heldischen Theaters. „Helden und Heilige sind die Führer zur Zukunft.“ — deshalb läßt der dramatische Dichter Wiechert im Schauspiel die fruchtbarsten Quellen des heldischen Dramas springen: Volkstum und Christentum.

II.

Das Schauspiel „Der verlorene Sohn“.

Der Mühlenbesitzer Christian und seine Frau Maria haben zwei erwachsene Söhne, Leberecht und Johannes. Der Vater und Leberecht sind glasharte Materialisten, westlich-zivilisierte Verdienner, naturfremde Geschäftsleute. Die Mutter und Johannes sind innerlich weiche Idealisten, östlich-naturnahe Menschen, Dichternaturen. Johannes, der Liebling der Mutter, des alten Knechtes Kilian und der alten Magd Urte, erträgt diesen Gegensatz nicht. Er wandert in die Welt. Der Krieg bricht aus und Johannes zieht singend und spielend durchs Land. Sein Weg führt ihn in ein Wirtshaus, in dem er Andreas trifft, einen jungen Soldaten, der an der Somme zum Krüppel wurde. Die Wirtstochter Anneliese liebt das Gleichnis vom verlorenen Sohn. Da paßt den Johannes seine Verlassenheit an, er will heim zur Mutter. Andreas aber zeigt ihm den Weg, den alle Söhne gehen müssen, den Weg an die Front. Johannes wird Frontsoldat. Nach zwei Jahren kommt er auf Urlaub. Der Vater sieht dahin, der Bruder, Leutnant im Proviantamt, fällt einem Fallstreifer einer Fliegerbombe zum Opfer. Die Mutter will Johannes als einzigen vom Frontdienst entlassen lassen. Johannes aber geht zurück in die Hölle der Granatentrichter, zu seinen Kameraden. Dort stirbt er als freiwilliger Nachhutführer während des Rückzuges seiner Kameraden den Heldentod.

Das wäre die Handlung des Schauspielers — als unbehaute, grob-rauhe, tragende Säule, aus der das Dichtertalent Wiecherts mit mystischer Sprache mystisch-verschleierte Ornamente und gewundene Arabesken meißelt, deren Rundung aber auch neben diesen wie Duft sterbender Blumen wehmütiger Dichterbüchsen messerscharfe Spitzen trägt, deren Schärfe Schmerz bereiten muß, um zu heilen. Jede Gestalt des Schauspielers ist ein Typus, fast jeder Typus mit Symbolik umschlungen. Der Vater Christian, der materialistische Verdienner, dem nichts heilig ist, der nur dem Gelde lebt, um dann anstatt zu leben, langsam dahinsinkend zu sterben. Die Mutter, die den Namen der größten Mutter — Maria — trägt, eine stille, aufopfernde Dulderin — eine Mutter, Leberecht, ein nach seiner Meinung im Leben Gerechter, ein tüchtiger Kochner und schlaunziger Clapperich, den ein un-

rechnbarer Tod im Hinterland aus dem Leben reiht. Andreas, dessen Name der Mannhafte bedeutet, dessen Namenspatron einft den Märtyrertod am schiefen Kreuze farb, der in den im Volksglauben heiligen Andreasnächten den Verufenen die Zukunft schauen läßt, ist der schlichte, einfache Wegweiser aus dem Volke. Anneliese, das naive, gottgläubige Kind. Der Major ist der Typus des Frontoffiziers, wie er sein soll und meist war, ein Soldatenwater mit Herz, der in die Herzen schaut. Kilian und Urte sind naturnahe Typen, nach Namen und Art Ueberbleibsel einer vergangenen Zeit, heimlich am großen Strom, dessen Wasser kommen und gehen in alle Ewigkeit. Kilian, der Hellscher mit dem zweiten Gesicht, mystisch umwobene Naturnähe. Johannes, der den Namen dessen trägt, der als Vorläufer des die Welt am Kreuze erlösenden Christus gilt, ein singender Träumer, der zum Helden wird, weil er sterben will, damit die andern leben. Das ist das Kapitel der mystisch und symbolisch umschleierten Säule der Handlung: Sie starben heldenhaft, damit wir leben. Ihr heldenhafter Untergang ist Samen des Aufgangs einer gesteigerten Zukunft.

III.

Das Spiel der Deutschen Bühne Posen.

Am Sonntag, dem 8. d. Mts., der dem Gedenken an unsere Toten des Weltkrieges gewidmet war, brachte die Schauspielabteilung der Deutschen Vereinigung, die Deutsche Bühne Posen, im ausverkauften Saale des Deutschen Hauses Ernst Wiecherts Schauspiel „Der verlorene Sohn“ zur Aufführung.

Der Spielleiter Franz Gürtler formte Wiecherts Schauspiel in sechs Bilder, deren technische Schwierigkeiten Robert Jarek in genialer Weise gemeistert hat. Die Veranda der alten Mühle im verdämmenden Abend, die Hölle und stilgerechte Bauernstube und vor allem der granatensichere Unterstand waren realistisch vollendet, in Anbetracht der einfachen Mittel und des geringen Bühnenraumes eine vom Laien kaum hoch genug gewertete Leistung der Spielleitung und des Bühnenbildners. Das Spiel der Deutschen Bühne Posen paßte in diesen Rahmen. Hedwig Stephan spielte die Mutter mit natürlicher Güte und der dieser Gestalt eigenen, wehmütüberhauchten Scheu, die in Gehe und Gebärde sehr gut zum Ausdruck kam. Wenn anfangs die Tonstärke die akustischen Mängel der Theaterumstände nicht so ganz beachtete, so schuf gerade die

Melodramatik Hedwig Stephans in der Abschiedsszene einen Höhepunkt des Spieles. Siegfried Speer war der Johannes, er spielt ihn nicht, er war Johannes, der verträumte Sucher mit dem Dichterherzen, der mehr innerlich ein Held ist, der von innen heraus zum Helden wird. Siegfried Speer mimte seinen Johannes nicht, er lebte ihn und vermittelte so Erleben. Karl Tögel wurde den Anforderungen der Rolle des gefühlsarmen Leberecht und schmerzenden Proviantknechts gerecht. Axel Schieblich, der als Darsteller heiterer Bühnenfiguren bekannt ist, zeigte als Kilian, daß er mehr kann als in Komödien die Menschen lachen machen, denn die an sich schwierige Rolle des helderischen Alten fand durch Axel Schieblich eine innerlich und äußerlich besonders wirkungsvolle Gestaltung. Günther Reißer polierte als selbstlicher Vater und selbstbewußter Befehl, gab als Dahinsinkender dem heisenden Spott im Spiel und Tonfall Ausdruck. Als Major im Schützengraben bot dann Günther Reißer eine Glatzleistung. Dieser kriegsmüde, aber der Pflicht gehorsame Soldat, dieser Wissende und doch Hörige, dieser in die eigene und fremde Seelen schauende Major war nicht gespielt, sondern gelebt. Franz Gürtler gab den Andreas, dem der Dichter nur Wort und Wortklang als Darstellungsmittel mitgab. Die kluge und modulationsfähige Stimme Franz Gürtlers löste diese Aufgabe besonders wirkungsvoll. Der Dialog Andreas — Johannes war einer der Höhepunkte der Darstellung. Ursula Mühring gab der vom Leben gebeugten Gestalt der Magd Urte Lebenswärme. Toni Lipke fand den glaubhaften Ausdruck der kindlich-naiven Anneliese. Will Seeliger trat als Wirt und Meldegänger in wirksamer Erscheinung, Lotte Gärtner spielte die Wirtin, Gerhard Hammer einen Händler und Offizier. Die musikalische Unterstützung des Schauspielers leitete Reinhard Nitz. Die Deutsche Bühne Posen kann stolz sein auf diese Aufführung, die eine sehr geschickte Spiel- und Bühnenleitung inszenierte, die ihre Darsteller nicht spielten, sondern lebten.

Als im Schlußbild des Spieles aus dem Bühnenraum der Schritt der Heimkehrer tönte als unter dumpfen Trommelklang ihr Lied vom „Guten Kameraden“ aufklang, da erhob sich die Zuhörerschaft und grüßte im Ausklingen des Heldengedenktages seine Toten in einer feierlichen Gratifikation — wie sie aus frommen Feiertunden in Kirchen in uns aufklingt. Dies war kein Regieakt, sondern wahrhaftes Erleben — und dies sei auch der Dank an den Dichter und an seine Mittler, an die Deutsche Bühne Posen. Leo Renarowicz.

Meldet Pflegestellen



Opfert Beiträge für die Drittschlinderhilfe 1936

Heldengedenkfeiern

Die erste Heldengedenkfeier am Sonntag Reminiscere fand hier vormittags in der evangelischen Kirche statt. Die geschmückten Ehrenfahnen der Gefallenen waren zu beiden Seiten des Altars aufgestellt, flankiert von Ehrenposten der Jugendvereine mit Banner und Wimpel. Der Kirchenchor eröffnete die Andacht mit der Motette „Die ihr Blut und Leib und Leben habt für uns dahingegeben“. Pastor Starke führte in feiner Predigt aus, daß die Zeit der Volkstrauertage vorbei sei, da die Saat der toten Helden zu neuem Leben aufging. Nach Schluß der Predigt erhob sich die Gemeinde zu stillen Gebeten, während von der Orgel gedämpft das Lied vom guten Kameraden erklang.

Am Nachmittag versammelte sich um 3 1/2 Uhr die Gemeinde auf dem evangelischen Friedhof am Gefallenenfriedhof. Die ehemaligen Kriegsteilnehmer eröffneten die Feier mit dem Liede „Morgenrot“. Pastor Starke sprach über das Bibelwort „Michte dir Denkmal auf, lege dir Zeichen und richte dein Herz auf die gebaute Straße“. Ein Mitglied des Gemeindefirchensatzes legte einen Kranz der Kriegsgräberfürsorge nieder. Nachdem die Kriegsteilnehmer das Lied vom guten Kameraden, das mit dem deutschen Gruß geehrt wurde, gesungen hatten, wurde die würdige Feier mit dem gemeinsamen Gesang „Wenn ich einmal soll scheiden“ beschlossen.

Um 5 Uhr nachmittags fand im Hotel Grobick die Gedenkfeier der hiesigen Ortsgruppe statt. Auf der Bühne brannten vor einem Hintergrund von Kreuzen Flammen aus den Opfergeschichten. Unter Trommelwirbel begaben sich die Gefolgskassen vor die Bühne und leiteten die Feier mit dem Liede „Der Tod von Flandern“ ein. Einzelsprecher brachten das Vermächtnis von Karl Bräuer „Der Glaube an Deutschland“ und „Der 9. November 1923“ zu Gehör. Nachdem die Gefolgskasse „Das Sturmlied“ gesungen hatte, sprach Kamerad Graber kurze Gedenkworte. Es folgte der Sprecher „Alle die Toten“, das Lied vom guten Kameraden und „Wenn alle untreu werden“. Nach dem Schlußwort eines Kameraden „Immer gilt es sein Leben für sein Volk einzusetzen“ und dem Sprecher „Tadt fest den Hammer“ wurde die Gedenkfeier mit dem Feuerbruch geschlossen.

Vom Heldengedenktag

Am vergangenen Sonntag versammelte sich eine kleine ernste Schar an den Gräbern der auf dem hiesigen Friedhof ruhenden Kriegsoberer zu einer schlichten Gedenkfeier. Der Antrage des Ortsführers lag das Wort „Ein jeder trage des andern Last“ zugrunde. Zur Feierlichkeit der Stunde trugen besonders die Gesänge des Kirchenchores bei. Mit dem Liede vom guten Kameraden beschloß der Polanendorfer die Gedenkfeier.

Im Anschluß daran begannen die Mitglieder der hiesigen Ortsgruppe der Deutschen Vereinigung im Vereinstokal eine Feier, die ebenfalls dem Gedächtnis der gefallenen Krieger gewidmet war. Die Gedenkrede des Vorsitzenden, Bg. Wittke, umrahmten Vorlesungen von Kriegserlebnissen, Gedichte, Sprechstücke und Scharlieder der Kameradschaft. Der Redner erinnerte an die Opfer des Krieges, die besten Söhne Deutschlands, worauf er der Helden der nationalsozialistischen Revolution und unseres Volkstums gedachte. Nach dem ihnen gewidmeten Liede vom guten Kameraden wurde die würdige Gedenkfeier mit dem Feuerbruch geschlossen.

Kademachers Weltrekord verbessert

Der einzige deutsche Name, der auf der zur Zeit gültigen Weltrekordliste der Schwimmer stand, ist nun auch noch verdrängt worden. Im Duisburger Hallenbad schwamm der Däne Finn Jensen 400 Meter in der Brustlage in 5:45. Er hat damit den Weltrekord von Erich Kademacher um 5,2 Sekunden verbessert. Da die Bahn mit ihrer Länge von 25 Metern rekordfähig ist und auch die vorgeschriebene Anzahl von Zeitnehmern zur Stelle war, steht der Anerkennung der Leistung des Dänen nichts im Wege. Die Höchstleistung von Erich Kademacher hat also beinahe zehn Jahre Gültigkeit gehabt, denn der Magdeburger stellte seinen Rekord anlässlich seiner Amerikareise am 9. März 1926 auf. An Deutschlands besten Brustschwimmern liegt es nun, die Höchstleistung zurückzuerobern.

Mit Flugzeugen auf Haiischjagd

Rings um Australien und Neuseeland, aber auch an der Küste von Kalifornien, sieht man neuerdings Flugzeuge stundenlang hin und herfliegen. Ab und zu geben sie ein Signal zur Küste. Dann schleichen Boote hinaus, die mit Maschinengewehren und kleinen Spezialharpunen ausgerüstet sind. Mitunter aber auch gehen die Flugzeuge tief in das Wasser hernieder und beginnen selbst mit Maschinengewehren in die Fluten hineinzuschleusen. Diese scheinbar sinnlosen Manöver haben einen sehr wirtschaftlichen Hintergrund.

Man hat nämlich die Haijagd zu einer Spezialindustrie ausgebaut, deren Entwicklungsmöglichkeiten im Augenblick noch nicht zu überschauen sind.

Sogar an den Küsten Arabiens beginnt man sich jetzt für den Haijagd zu interessieren, nachdem man bis heute dem gefährlichen Biest immer aus dem Wege ging. Wenn man aber nicht jene modernen Waffen wie Maschinengewehre und Harpunen zur Verfügung hat, dann greift man zu den älteren, neuerdings aber verbesserten Fangmethoden mit Hilfe von starken Drahtnetzen, die zwischen abgestellten Motorbooten aufgespannt sind.

Ganz besondere Signaleinrichtungen ermöglichen es, in wenigen Sekunden zu erfassen, wenn Haie in die Netze gegangen sind.

Kajah springen die Motoren an. Schon straffen sich die Netze und werden hochgezogen. An Bord der Boote aber stehen Scharfschützen bereit, die den Ungetümern in den Netzen mit einigen wohlgezielten Schüssen aus Spezialgewehren den Garaus machen.

Genau wie beim Walfang beginnt man meist sofort an Bord der Boote oder Schiffe mit der Zerlegung, Ausweidung und Auswertung der Haie. Das Fleisch wird schleunigst in Büchsen verarbeitet, die als gutbezahlte Spezialität an den verschiedensten Stellen der Welt gefragt werden. Ferner kann man die Zähne und auch die Knochen als eine schlechtere Art Elfenbein verkaufen und verarbeiten lassen. Sehr wichtig ist ferner die Ausbeute der Leber und der übrigen Eingeweide, die nicht nur Lebertran, sondern auch große Mengen Jod usw. liefern. Besondere Bedeutung hat ferner die Haut des Haies, die nach einem im vorigen Jahr entdeckten Sonderverfahren geschmeidig gemacht werden kann.

Gefahrlos ist diese Jagd auf die Haie allerdings auch heute noch nicht. Gerade dann, wenn die Fischer sich nur der alten einfachen Methoden bedienen oder etwa gar wie die Araber mit Eisenhaken, die von Tauchern dem schlafenden Hai ins Maul gestossen werden, gegen die Bestien der Meere vorgehen, fordern diese „Tiger der Tiefe“ immer wieder ihre Opfer.

Snowroclaw Heldengedenkfeier

Am Sonntag Reminiscere war auch bei uns dem Gedächtnis der auf dem Felde der Ehre gefallenen Helden des Weltkrieges gewidmet. Am Vormittag hatte sich eine zahlreiche Gemeinde in der geschmückten evangelischen Kirche versammelt, um an dem Festgottesdienst teilzunehmen, der den toten Helden gewidmet war. Nach der von Superintendent Diestelamp gehaltenen Festpredigt gedachte die Gemeinde bei stillem Orgelspiel eine Weile der gefallenen Brüder. Nachmittags um 4 Uhr versammelten sich zahlreiche Volksgenossen in dem mit Trauerflor geschmückten Saale des Deutschen Hauses zu einer Gedächtnisfeier, die einen würdigen Verlauf nahm. Jugendgruppe und Männergesangsverein trugen Sprechstücke und Gesänge vor. Im Mittelpunkt der Feier stand eine von Bg. Dr. Simon gehaltene Festrede. Beim gemeinsamen Gesang des Liedes vom guten Kameraden wurde der gefallenen Volksgenossen gedacht. Mit dem vom Männerchor vorgetragenen Soldatenliede „Morgenrot“ fand die Feier ihren Abschluß.

Nach dieser Feier wurden von Mitgliedern des Vorstandes der Deutschen Vereinigung auf den Kriegergräbern des evangelischen Friedhofes drei Kränze niedergelegt.

Jarotschin

Staatsanmaßung des Steueramtes. Der Leiter des Jarotschiner Steueramtes gibt bekannt, daß nach einer Verfügung des Finanzministeriums vom 14. Februar verschiedene rückständige Steuern jetzt gestrichen werden. Es handelt sich hierbei um folgende 8 Steuerarten, sofern diese Steuern spätestens für das Jahr 1932 berechnet und vor dem 1. Januar 1934 zahlbar waren: Grundsteuer, Gebäudesteuer, Handelsumsatzsteuer, Einkommensteuer, Vermögenssteuer, Latensteuer, Steuer für unbebaute Plätze und Handelspatente. Der Steuererlaß kommt aber nur dann in Anwendung, wenn jede dieser Steuerarten am 31. März nicht mehr als 400 z betragt. Bei der Einkommen- und Gebäudesteuer wird der Krisenszuschlag dazugerechnet, während alle anderen Zuschläge nicht in Betracht gezogen werden. Wenn ein Steuerzahler nun höhere Steuerrückstände hat und bis zum 31. März diese Rückstände bis auf je 400 z abzahlt, wird ihm der Rest ebenfalls erlassen.

Ditrowo

In hartem Kampfe mit dem Arbeitslosenelement. Das Organisationskomitee der Hilfswoche für die Arbeitslosen hielt in den letzten Tagen eine Sitzung ab, an der eine größere Anzahl von Vertretern der Bürgerschaft teilnahmen. In den Worten, die Starost Dr. Elfert zur Eröffnung der Beratungen sprach, hob er hervor, daß eine Hilfsaktion in die Wege zu setzen sei, an der sich alle beteiligen müßten. Der Leiter des Ausschusses für die Hilfswoche, Frau Wirta, verlas einen Arbeitsplan. Nach diesem geht der eigentlichen Woche zur Hilfe für die Arbeitslosen in der Zeit vom 9.—14. d. Mts eine Propagandawoche voraus, in der die Notwendigkeit der Hilfsaktion der gesamten Bevölkerung nahegebracht werden soll. In der Woche vom 15. bis zum 22. März werden eine Reihe von Veranstaltungen und Straßenammlungen durchgeführt, denen sich eine ganze Reihe hochstehender Persönlichkeiten zur Verfügung gestellt haben. Zur wirksamen Durchführung der Aktion sind Sonderauschüsse ins Leben gerufen worden, so z. B. ein Propaganda-, ein Sammela-, ein Betanaltungs-, ein Bekleidungs- und ein Finanzausschuß. Alle an der Sitzung teilnehmenden Vertreter der Bürgerschaft, der Vereine usw. haben ihre bereitwillige Teilnahme an den Hilfsaktionen zugesagt, um damit, wie sie zum Ausdruck gaben, eine selbstverständliche Pflicht zu erfüllen.

Wollstein

Fischräuber. Wie alljährlich ist auch in diesem Jahre der Wollsteiner See weit über seine Ufer getreten und hat die angrenzenden Wiesen überschwemmt. Diese Wiesen sind seit einigen Tagen von Arbeitslosen und Fischräubern geradezu umlagert, denn die Sechsteichzeit hat begonnen. Stundenlang stehen sie am Ufer und starren auf die spiegelblanke Fläche. Sobald sich ein Hecht im Wasser bewegt, gehen diese Fischliebhaber, mit Stangen und Speeren bewaffnet, auf ihr Opfer los und kommen selten ohne Beute zurück. Fischer und Polizei haben alle Hände voll zu tun, um die Liebhaber der Sechsteichzeit zu vertreiben. Es ent-

spinnt sich mitunter eine regelrechte Jagd, doch kaum haben sich Fischer und Polizei zurückgezogen, sind die Fischräuber wieder bei ihrer Arbeit. Erst am Montag konnte die Polizei einige Arbeitslose stellen und ihnen die Speere abnehmen.

Wisa

Vom Bogjort. Im vergangenen Sonnabend fand im Saale des Hotel Polski ein Bogjorkampffest zwischen der Bogjorkmannschaft des hiesigen Sportklubs „Polonia“ und des Sportklubs „Cujawia“ in Snowroclaw statt, das mit einem Ergebnis von 10:6 zugunsten „Cujawias“ endete.

Rawitsch

Frühlingszeichen. Der kommende Frühling schickt immer neue Vorboten. Auf den Feldern lassen die Lerchen ihr Frühlingslied hören, und auch die anderen kleinen Sänger auf unserer Promenade probieren eifrig ihre Kehlen. Gestern zog das erste Storchpaar über unsere Stadt. Nach den letzten warmen Tagen wird es jetzt auch im Wasser lebendig. Die ersten Frösche haben ihren Winterschlaf beendet, und Wasserläufer aller Art zeigen in allen Gewässern hundertfältiges Leben.

Handarbeitsausstellung. Der Verein miltätiger Frauen „St. Vincent und Paul“ in Rawitsch veranstaltet vom 29. März bis 2. April eine Ausstellung von Handarbeiten, deren Reinertrag zur Ausstellung einer Oberröhre an Arbeitslose bestimmt ist. Frauen, sowohl Mitglieder wie auch Nichtmitglieder, werden gebeten, ihre Arbeiten bei der Vorsitzenden, Frau Rostocka, abzugeben.

Obornit

Am Sonntag Reminiscere fand in der hiesigen Kirche ein Trauergottesdienst für die im Weltkrieg gefallenen Krieger statt. Die Gemeinde hatte sich zu der Feier zahlreich eingefunden. Unter Glockengeläut zogen die ehemaligen Frontkämpfer ins Gotteshaus ein und nahmen in den ersten Bankreihen Platz. In der Predigt wies Pastor Bräuer auf die Treue und das Opfer hin, mit der die Besten unseres Volkes in den Tod gingen, um Heimat und Herd zu schützen. Sie sollen uns als Vorbild dienen auch im friedlichen Kampf um unser Volkstum. Nach der Predigt wurden von zwei Jungmännern zwei Gebichte vorgetragen. Ein weishevoller Augenblick war die Kranzniederlegung an der Gedächtnistafel. Während die Frontkämpfer das Lied vom guten Kameraden sangen, erhob sich die Gemeinde. Die Frontkämpfer nahmen den Kranz und befestigten ihn an der Gedächtnistafel. Die eindrucksvolle Feier wurde durch Chorgesang verschönt. Am Nachmittag versammelte sich die Gemeinde noch einmal an den Kriegergräbern auf dem Friedhof zu einer schlichten Feiernstunde. Auch die Jugendstunde des Jungmännervereins war dem Gedenken der Gefallenen gewidmet.

Santomischel

Loth in den Flammen. In Groß-Resiorch brach dieser Tage in einem der Leutheuser, das von fünf Familien bewohnt war, ein Feuer aus, welches sehr schnell um sich griff. Das Feuer entbrannte des Nachts, so daß die Einwohner mit Mühe nur ihr Leben retten konnten. Eine 83-jährige Frau, Radwiga Wocienska, die krank zu Bett lag, konnte jedoch nicht mehr aus dem Hause entfernt werden und kam in den Klammern um. Acht Personen trugen Brandwunden davon. Der gesamte Hausatz wurde ein Raub des Elements. Der Schaden, der teilweise durch Versicherung gedeckt ist, beläuft sich auf rund 10 000 Zloty.

Kostschin

Jahrmart. Am kommenden Dienstag, dem 17. d. Mts findet in unserer Stadt ein allgemeiner Jahrmart für Pferde, Schweine, Rindvieh, landwirtschaftliche Produkte und Kramwaren statt.

Mogilno

Brandschaden. In der Nacht zum Sonnabend brannte in Wielento das etwa 150 Jahre alte, aus Holz gebaute und mit Stroh gedeckte Wohnhaus des Landwirts Dionizj Krause ab. Der Schaden beträgt 7000 z. In derselben Nacht wurden die Werkstatte und ein Stall des Meisters Emil Klobbächer in Groß-See ein Raub der Flammen. Der Schaden wird auf 5000 z geschätzt. Er wurde als der Brandstiftung verdächtig in Haft genommen. Ein drittes Feuer entstand in Wiederau, wo das Wohnhaus des Schmiedes Wawrzyn Klatt eingestürzt wurde, wodurch derselbe einen Schaden von 8000 z

erlitt. Während der Abwesenheit der Familie des Landwirts Gustav Draeger in Deutschbrode brannte dessen Scheune ab. Der Schaden beträgt 8000 z.

Strelno

Wahlungener Pferdediebstahl. In der Nacht zum Sonnabend drangen unbemerkt Diebe auf das Gehöft des Gutsbesizers Michal Zebrowski in Polzhlta, führten zwei Arbeitspferde und ein zweijähriges Fohlen aus dem Stall, nahmen einen Arbeitswagen mit und zogen damit ab. Später müssen die Pferdediebe gestört worden sein, da sie in einer Entfernung von 800 Metern die Beute auf der Chaussee zurückließen und querfeldein die Nacht ergriffen. In Visitation der Burggerichte. In diese Tagen führte der Richter Tadeusz Komowski im Auftrage des Justizministeriums in Warschau eine Visitation der Burggerichte in Strelno, Mogilno und Tremessen durch.

Wirfich

Grober Unfug. Einen üblen Streich leisteten sich bisher unbekannte Täter auf dem hiesigen evangelischen Friedhof an einem der letzten Tage. Wahrscheinlich um sich die Vange weise zu vertreiben, wurden Bajen, Flaschen und ähnliche Gegenstände auf den Gittern, ja sogar auf Bäumen mittels Draht aufgehängt. Die Stätte der Toten ist bestimmt kein Tummelplatz für derartige Streiche.

Heimliche Schlachtungen. Bei zwei hiesigen Fleischern wurde neulich das Fleisch von unerlaubt geschlachteten Tieren bei Hausdurchsuchungen beschlagnahmt. Bei dem einen Fleischer fand man Fleischwaren von vier unerlaubt geschlachteten Tieren, das man zur nachträglichen Untersuchung ins Schlachthaus brachte. Die beiden Schlächter sehen einer strengen Bestrafung entgegen.

Adelnau

Gesellenkursus. Die Vereinigung Christlicher Handwerker veranstaltet unter dem Protektorat der Posener Handwerkskammer einen Meisterkursus für Gesellen aller Berufe für Adelnau und Umgebung. Die Bedingungen für die Kursteilnehmer sind sehr zugunsten der Teilnehmergebühren sind sehr minimal. Anmeldungen für diesen Meisterkursus, der am 16. März beginnt, nehmen der Schulleiter Kolan und Schneidermeister Leon Bohynski entgegen.

Bromberg

Keine rituellen Schlachtungen mehr

Der Magistrat der Stadt Bromberg gibt zu Kenntnis, daß der Stadtpräsident ein neues Reglement über die Art der Schlachtungen im städtischen Schlachthaus in Bromberg veröffentlicht hat, das mit dem 10. März d. J. in Kraft tritt. Das bisherige Reglement des Schlachthauses wurde in seinem § 9 dahin geändert, daß Schlachtstücke erst dann in die Schlachthalle getrieben werden dürfen, wenn an ihnen sofort die Schlachtung vorgenommen werden kann. Vor der Schlachtung eines Tieres muß mit Hilfe besonderer (zu diesem Zweck neu angeschaffter) Apparate ein Tier betäubt werden. Der Schlachtvorgang hat in humanitärer Weise zu erfolgen, so daß keine Tierquälerei möglich ist. Schlachten dürfen nur Personen, die hierzu eine besondere Berechtigung haben und physisch stark sind. Fleischerlehrlinge dürfen nur in Gegenwart der Fleischermeister oder deren Vertreter (Gesellen) die Schlachtung eines Tieres vornehmen. Die Betäubungsapparate bedient das Personal des Schlachthauses. Mit dieser Veröffentlichung des neuen Reglements für das Bromberger Schlachthaus ist also das Verbot ritueller Schlachtungen verbunden. Vom 10. März d. J. ab ist eine Schlachtung auch in Bromberg nicht mehr möglich.

St. Marusz

polnischer Sprunglauffmeister

Am Sonntag wurde im Rahmen der polnischen Skimeisterschaften in der Hala Kondratowa der Sprunglauf zum Austrag gebracht, der dem Olympioniken Stanislaw Marusz den Sieg brachte. Mit einer Note von 456 Punkten und Sprüngen von 54 und 55,5 Meter belegte er in der norwegischen Kombination den ersten Platz vor Bronislaw Czech mit einer Note von 448,5 Punkten und Sprüngen von 52 und 49,5 Meter. Die dritte Stelle sicherte sich Jan Dawidel mit Sprüngen von 40 und 42,5 Meter, sowie einer Note von 408,9 Punkten.

Auch das offene Springen um Polens Meisterschaft wurde eine Beute von Stanislaw Marusz, der 57 und 58,5 Meter erzielte was ihm eine Note von 205 Punkten einbrachte. Die zweite Stelle sicherte sich auch hier Bronislaw Czech mit Sprüngen von 45,5 und 49 Meter, Note 203,3. Die dritte Stelle belegte in diesem Wettbewerb Gewont (Zakopane) mit Sprüngen von 37 und 57 Meter, Note 189,2. Die Brüder von Stanislaw Marusz, Andrzej und Jan, sowie Orlewicz belegten weitere Plätze, da sie bei den Sprüngen nicht gestanden hatten.

Jedzejowiska siegt an der Riviera

Im Endspiel des Tennisturniers in Mentone besiegte die polnische Meisterin Jedzejowiska die französische Vizemeisterin Baillard glatt 6:2, 6:1, nachdem sie vorher die Engländerin Stammers 6:4, 9:7 geschlagen hatte. Der Endsieg im Damendoppel fiel an das polnisch-englische Paar Jedzejowiska-Noel, das dem Paar Mathieu-Baillard 6:3, 6:3 das Nachsehen gab. Im Finale des gemischten Nationaldoppels verlor das Paar Jedzejowiska-Larowski gegen Mathieu-Dejeu 7:9, 3:6. Nach dem Turnier begaben sich die polnischen Spieler nach Cannes. An diesem Turnier nehmen Weltmeister Perry, Lund, Brugnon und andere Spitzenpieler teil.

Argentinien auf der Posener Messe

Argentinien hat bisher noch niemals auf europäischen Messen in einer Sonderschau ausgestellt. Zum ersten Male wird auf der Posener Internationalen Messe ein besonderer argentinischer Stand zu sehen sein.

In Argentinien, dem wirtschaftlich zweitstärksten Lande in Südamerika, das über eine völlig neuzeitliche wirtschaftliche Struktur verfügt, wird die Industrialisierung in sehr schnellem Tempo durchgeführt.

Die staatlichen Investitionen

Die Ziffern des diesjährigen Programms der staatlichen Investitionen in Polen, die ausser den im Haushaltsplan vorgesehenen weiteren Investitionen im Gesamtbetrag von 220 Mill. Zł vorzusehen, unterscheiden sich nicht wesentlich von denen der Vorjahre.

Produktion neuer chemischer Erzeugnisse in Polen

Die polnische Schering-Kahlbaum-Gesellschaft in Warschau nimmt in der nächsten Zeit die Erzeugung von resublimiertem Jod auf. Das neue Erzeugnis wird im April oder Mai auf den Markt gelangen.

Die neuen polnischen Kontingente für die UdSSR

Wie bekannt wird, befinden sich unter den Einfuhrkontingenten, welche Polen der UdSSR in dem am 4. 3. 36 abgeschlossenen neuen polnisch-russischen Zoll- und Kontingentsabkommen zugestanden hat, nicht mehr wie in den Vorjahren Därme und Fische.

Firmennachrichten

Generalversammlungen

Thorn: „Kolej Lokalna Toruń-Czarnowo“, G.-V. 28. 3. 36, 9 Uhr, Rathaus, Z. 15. Graudenz: „Pomorskie Zakłady Ceramiczne“, G.-V. 21. 3. 36, 20 Uhr in Warschau, Aleje Ujazdowskiej 30, m. 16.

Konkurse

Bromberg: „Pewot“, Ann. der Forderungen innerhalb 3 Monate.

Das Ergebnis der Ernte Polens im Jahre 1935

Die endgültige Berechnung des Ergebnisses der Ernte in Polen im Jahre 1935 ergibt für Weizen eine Ernte von 20 108 100 dz (im Vergleich zum Jahre 1934 um 3,3 Proz. weniger).

Die Einfuhr für den Kraftwagenbau

Eine im „Monitor Polski“ erschienene Erläuterung des Finanzministeriums stellt fest, dass die Einfuhr zu ermässigten Zollsätzen von Maschinen und Apparaten, Halbfabrikaten und fertigen Teilen für den Kraftfahrzeugbau in Polen nur solchen Kraftwagenfabriken genehmigt werden kann, die im Sinne der Verordnung vom 24. 7. 34 über die Konzessionierung des Kraftfahrzeugbaus konzessioniert und registriert worden sind.

Auch Gdingen veranstaltet eine Messe

Die Ausstellungs- und Messe-Gesellschaft in Gdingen, der letzthin auch die Gdingener Handelskammer und der Regierungskommissar für Gdingen als Teilhaber beigetreten sind, beabsichtigt in diesem Jahre eine Messe in Gdingen zu veranstalten, die vier Abteilungen umfassen soll: 1. Bauwesen, 2. Fischindustrie, 3. Industrie, 4. Volkskunde und Volkskunst.

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

Table with 2 columns: Security type (e.g., 5% Staats. Konvert.-Anleihe) and Price/Value.

Warschauer Börse

Warschau, 9. März. Rentenmarkt: Sowohl in den Staatspapieren wie auch in den Privatpapieren war die Stimmung uneinheitlich bei allgemeiner Kursenkung.

Aktien: Tendenz schwächer. Notiert wurden: Bank Polski 93.75, Wegiel 11.75, Lilpop 9.00, Ostrowiec Ser. B 25-25.70, Starachowice 34.50-34.60.

Amtliche Devisenkurse

Table with 4 columns: City (Amsterdam, Berlin, Brüssel, Kopenhagen, London, New York, Paris, Prag, Italien, Oslo, Stockholm, Danzig, Zürich, Montreal) and Exchange rate.

Amtlich nicht notierte Devisen: Danzig 99.80, Kopenhagen 117.25, Madrid 72.58, Montreal 5.28, New York (Scheck) 5.28 1/2, 1 Gramm Feingold = 5.9244 Zł.

Danziger Devisenkurse

Danzig, 9. März. In Danziger Gulden wurden für teleg. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 5.2695-5.2905, London 1 Pfund Sterling 26.19-26.29, Berlin 100 Reichsmark 213.03-213.87, Warschau 100 Złoty 99.80 bis 100.20, Zürich 100 Franken 172.86-173.54, Paris 100 Franken 34.93-35.07, Amsterdam 100 Gulden 360.08-361.52, Brüssel 100 Belga 89.42 bis 89.78, Stockholm 100 Kronen 135.03-135.57, Kopenhagen 100 Kronen 116.97-117.43, Oslo 100 Kronen 131.59-132.11, Banknoten: 100 Złoty 99.80-100.20.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 10. März. Tendenz: gut erholt. Nach den gestern zum Teil recht kräftig abgeschwächten Kursen eröffnete die heutige Börse zu gut erhaltenen Kursen bei lebhafterem Geschäft.

Märkte

Getreide. Bromberg, 9. März. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel fr. Waggon Bromberg. Umsätze: Roggen 15 Tonnen zu 13.25 Złoty, Hafer 27 Tonnen zu 15.25 Złoty.

Getreide. Warschau, 9. März. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Einheitsweizen 753 gl 21-21.50, Sammelweizen 742 gl 20.50 bis 21, Standardroggen I 700 gl 12.75-13, Standardroggen II 687 gl 12.50-12.75, Standardhafer I 497 gl 14.50-14.75, Standardhafer II 460 gl 14.25 bis 14.50, Braugerste 15.25-15.75, Felderbsen 18-19, Viktoriaerbsen 30-32, Wicken 22-23, Peluschken 22.50-23.50, Serradella gereinigt 22 bis 23, Blaulupinen 9-9.50, Gelblupinen 11-12, Rotklee roh 115-130, Rotklee gereinigt 97% 120-120, Weissklee roh 60-70.

Weissklee gereinigt 97% 80-100, Winterraps 40.50-41.50, Winterrüben 39.50-40.50, Sommerraps 39.50-40.50, Sommerrüben 40-41, Leinsamen 90% 34-35, blauer Mohr 62-64, Weizenmehl 65% 29-30, Roggenauszugsmehl 30% 20.50-21.50, Schrotmehl 95% 16-16.50, Weizenkleie grob 12.25-12.75, Weizenkleie fein und mittel 11.25-11.75, Roggenkleie 9.25-9.75, Leinkuchen 16.75-17.25, Rapskuchen 14.50-15, Sojaschrot 45% 22-22.50. Gesamtumsatz: 3240 t, davon Roggen 1243 t. Stimmung: ruhig.

Getreide. Posen, 10. März. Amtliche Notierungen f. 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Table with 2 columns: Grain type (Roggen, Weizen, Braugerste, etc.) and Price range.

Tendenz: ruhig. Gesamtumsatz: 2489.8 t, davon Roggen 652, Weizen 152, Gerste 460, Hafer 196 t.

Posener Viehmarkt

Posen, 10. März. Auftrieb: 490 Rinder, 1350 Schweine, 700 Kälber und 55 Schafe; zusammen 2585 Stück.

Table with 2 columns: Animal type (Rinder, Ochsen, Bullen, Kühe, Färsen, Jungvieh, Kälber) and Price range.

Posener Butterpreise vom 10. März (festgesetzt durch die Firmen: Molkekreuzentrale, J. W. Strózyk, Związek Gospodarczy Spółdzielni Mleczarskich). En gros: I. Qualität 2.80, II. Qualität 2.70, III. Qualität 2.60 Zł pro kg ab Verladestation. Kleinverkaufspreise: I. Qualität 3.20-3.40 Zł pro kg.

Benachrichtigung für Politik und Wirtschaft: Eugen Berman; für Verkehr, Post und Spars: Alexander Zaitch; für Gesundheit und Unterhaltung: Alfred Boate; für den Wettbewerb und den Wettbewerb: Eugen Berman; für den Wettbewerb und den Wettbewerb: Hans Schwarz; für den Wettbewerb und den Wettbewerb: Hans Schwarz; für den Wettbewerb und den Wettbewerb: Hans Schwarz.



Am Sonntag, dem 8. d. Mts. nachmittags 8 Uhr entschlief nach langem schweren in Geduld ertragenen Leiden meine innigstgeliebte Frau, unvergeßliche treuorgende Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Stein geb. Lehmann

im Alter von 65 Jahren.

Im tiefen Schmerz
Wilhelm Stein
Emma Lehmann.

Poznań, den 9. März 1936.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 12. d. Mts. nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des evangelischen Friedhofes im Schilling aus statt.
Aberführung am Mittwoch, dem 11. d. Mts. nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Wroclawska 18.

Die glückliche Geburt unseres fünften Kindes, eines
Sonntagsjungen
zeigen wir an.
Gertrud Russius
geb. Lampe,
Werner Russius
Łęka, pom. Środa, d. 8. März 1936,
zur Zeit Diakonissenhaus Poznań.

Saatkartoffeln
Raddatz Goldstärke
Diese Sorte vereinigt die Vorzüge einer hochwertigen, gelbfleischigen Speisekartoffel mit höchstem Stärkegehalt und grösstem Ernteertrage. Krebsfest, I. Absaat, anerkannt von der W. I. R. von im vorigen Jahre vom Züchter bezogenen Originalsaatgut gibt als einziger Anbauer in Polen zum Preise von 12 zł für 100 kg ab.
Saatzucht Stupia Wielka
p. Środa

Am 8. d. Mts., abends 9 Uhr entschlief sanft nach schwerer Krankheit unter liebes Säbchen
Gerhard-Horst
im Alter von 18 Jahren, 4 Mon., 3 Tg.
Um kühles Beileid bittend
Willi Hoppe
Hildegard Hoppe
Kurt,
Ursula, als Geschwister.
Kriegswöl (Kirschenmalde),
den 8. März 1936.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 12. d. Mts., nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Schirme

Taschen-Koffer kaufen Sie billig
nur bei
K. Zeidler, Poznań,
ulica Nowa 1.

Damen - Hüte
Die neuesten Modelle für das Frühjahr eingetroffen. Umarbeitung, Umpressen.
Eigene Werkstatt.
E. Reimann
Poznań, ul. Półwiejska 38
Telefon 3366.
Trauerhüte vorrätig

Damenwäpche

Damen- und Kinderwäpche aus Kamwelle, Seide, Wollwäpche.
Seide, Tulle de soie, Seiden-Trikot, Kunst-Batist, Leinen, sowie alle Trikotwäsche empfiehlt in allen Größen und großer Auswahl
J. Schubert
Leinenhaus und Wäpchefabrik
Poznań.
nur 76
Stary Rynek 76
Rotes Haus gegenüber d. Hauptwache neben der Apotheke „Pod Lwa“
Um Irrtümer zu vermeiden - bitte ich meine Kundschaft genau auf meine Adresse
Stary Rynek 76
zu achten.

Schwerhörige! Eine Umwälzung bedeuten die neuen Akustik-Modelle und bringt Ihnen wieder Lebensmut. Machen Sie einen Versuch! Wußten Sie, daß ein Hören durch die Knochen möglich ist? Spezialist zeigt diese letzte Neuheit kostenlos und unverbindlich am 11. und 12. März von 10-1 und 3-6 Uhr in der Firma
K. GREGER, Poznań, ul. 27 Grudnia 18.
Wir erwarten Sie bestimmt in Ihrem Interesse. Gratisprospekt M.
General-Vertretung der
Deutsche Akustik G. m. b. H. Berlin-Reinickendorf.

Am 5. März entschlief nach schwerer Krankheit der
Forstverwalter Herr
Paul Sinte
in Łęka.
Seine hervorragenden Charaktereigenschaften als Mitarbeiter sichern ihm in unserm Kreise ein dauerndes, ehrenvolles Gedenken.
Die Beamten der Herrschaft Łęka.

Alle Ihre Geschäfts-Drucksachen
fertigen wir Ihnen sofort und billigst an.
Buchdruckerei
Concordia Sp. Akc.
Poznań
Al. Marsz. Piłsubskiego 25
Telefon 0105 - 0275.
Junges Mädchen, 21 Jahre, sucht
Beschäftigung
für die Nachmittagsstunden. Im liebsten zu Kindern. Offerten unt. 1098 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Dritte Veröffentlichung.
Der Vorstand der Bank für Handel und Gewerbe, Poznań - Poznański Bank dla Handlu i Przemysłu, Spółka Akcyjna in Poznań - gibt bekannt, daß
am Dienstag, dem 7. April 1936, um 12 Uhr mittags im Banklokal in Poznań, ulica Masztalarska 8a die ordentliche Generalversammlung der Aktionäre mit nachstehender Tagesordnung stattfinden wird:
1. Geschäftsbericht des Vorstandes und des Aufsichtsrates für das Jahr 1935.
2. Vorlage und Genehmigung der Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 1935 sowie Gewinnverteilung.
3. Erteilung der Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
4. Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern.
5. Anträge.
Zur Teilnahme an der Generalversammlung sind diejenigen Aktionäre berechtigt, die in der Bank für Handel und Gewerbe, Poznań - Poznański Bank dla Handlu i Przemysłu, Spółka Akcyjna, spätestens am 7. Werktag vor obiger Generalversammlung bis 14 Uhr mit dem Nummernverzeichnis der Aktien dieser Bank, die zur Teilnahme bestimmt sind, oder, insofern sie diese nicht erhalten haben, die entsprechenden Schlußnoten bzw. Depotquittungen obengenannter Bank hinterlegen und sie nicht vor Beendigung der Generalversammlung abgeben. Anstatt dieser Aktien können Bescheinigungen über die Hinterlegung der Aktien bei einem in Polen ansässigen Notar oder bei einem inländischen Kreditinstitut hinterlegt werden. In den Bescheinigungen ist festzustellen, daß die Aktien nicht vor Beendigung der Generalversammlung herausgegeben werden. Die Aktionäre, die wenigstens 1/2 des Aktienkapitals vertreten, haben das Recht, die Aufnahme einzelner Angelegenheiten in die Tagesordnung der Generalversammlung zu verlangen. Dieses Verlangen darf nicht später als 14 Tage vor dem Termin der Generalversammlung angemeldet werden unter Hinterlegung des Nachweises über den Besitz der vorgeschriebenen Zahl der Aktien.

Überschriftswort (fest) ----- 20 Groschen
jedes weitere Wort ----- 10 „
Stellungsführer pro Wort ----- 5 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt

Verkäufe
Wir verkaufen zwecks Räumung des Lagers
Düngerstreuer
„Behitalia“, „Pompezan“, „Dejma“ etc.
sehr unter Preis!
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań.

Schneiderzutaten Kurzwaren
verkauft billigst
Grobelski
Poznań, Wroclawska 2.
Bücherei - Auflösung
farbige Halblederbände, je 4 zł. (Drehm's Tierleben, Pierzbandsgabe, Burle, Dautenbeys, Hesse, Keller etc.) und andere billigst.
Górna Wilda 40, W 5.

Versteigerungen
Auktionslokal
Brunon Trzeźcał
Stary Rynek 46/47
Telephon 2126
übernimmt Liquidation, verkauft sämtliche Wohnungsbetriebsrichtungen.
Auktionslokal
Brunon Trzeźcał
Stary Rynek 46/47
ständiger Verkauf sämtlicher
Wohnungseinrichtungen
kompl. Zimmer, sowie Einzelmöbel, Teppiche, Spiegel, Bilder usw.

Suche landw.
Administration
bei kleinem Festgehalt u. Reinertragsanteil.
Dr. C. Weiffenmel,
s. J. Jajłowo, p. Bokrzykowo, powiat Brodnica, Pomorze.
Forstbeamter
aus dem preuß. Staatsforstdienst mit höherer Schulb. (Einj.), ehem. Forstschwerhöriger b. Kaiserl. Mil.-Gouvernement Lüttich, deutsch u. poln. Staatsbeamten bestanden, poln. u. franz. perf., gewandt im Rechnungswesen u. fremdspr. Korrespondenz, erstklass. Zeugn. u. Ref., sucht leitende Stellung im Forstfach od. Anstellung in einem and. Berufe. Offerten an
Heinrich Fuhrmann,
Lesniczówka Niemiecziłowo, poczta Dobornik

Landwirtschtochter
18 J., evgl., Koch- und Hauswirtschaftskenntnisse, sucht Stellung.
Erna Scheibner,
Zatom Nowy, pom. Wierzbachód.
Offene Stellen
Tüchtiger, selbständiger
Gärtner
zum 1. April gesucht.
Schriftliche Meldungen mit Zeugnisabschrift u. Gehaltsforderung erbet. an
Korkmann, Szepowice, poczta Wollowo, pow. Koscián.

Forstgehilfen
der möglichst kurz nach der Abschlussprüfung als Forstgehilfe steht, als Feld- u. Wildhüter, sowie zur Wildpflege. Pflanze meiner wertigen Holzungen Brauchbarer Jagdgrund u. Fahrrad sind mitzubringen. Kenntnis in Fasanenaufzucht erwünscht. Angemessenes Gehalt bei vollerefreier Station zugesichert.
von Guenther
Grzybnó, p. Stowiec, pow. Srem.

Londyńska
Masztalarska
empfiehlt ihren ständigen Gästen einen angenehmen Abend. Gute Orchester.
Wangenansgung
Einzige wirksame Methode. Töte Ratten, Schwaben.
Amicus, Poznań,
Rynek Basarcki 4, W. 4.

Kino
Kino „Sfinks“
27 Grudnia 20
Chopin
In deutscher Sprache.
Unterricht
Englisch - Französisch
Diplom. Lehrerin
Młaska 13, Wohn. 5.

K Dämpfer
A Kessel
R Dampfanlagen
T Quetschen
O und Rüben-
F Schneider
F Stärkewaagen
E Sortier-
L zylinder
billigst
Woldemar Günter
Landmaschinen
Poznań
Sew. Mielżyńskiego 6
Tel. 52-25.

Kinderwagen
gut erhalten, billig.
Markt Tucha 67, W. 25.
Kaufgesuche
Scheiben - Ggge
gebraucht, für Gelpannbetrieb und Drillmaschine 1 bis 1 1/2 m, gesucht
D. Methner,
Maschinenfabrik,
Bojanowo, pow. Rawicz.
Grundstücke
Parzellierungen
von Landgütern übernimmt
Inżynier Rolniczo-Pomiarczy
„Gefiar“
Poznań, Fredry 6
Tel. 35-31.

Stellengesuche
Für verheirat. landw. Beamten
der durch Verpachtung frei geworden ist und den ich in jeder Beziehung warm empfehlen kann, suche Stellung 9 Jahre.
Dr. Albrecht Schubert,
Gronowo, pow. Lesna.

Landwirtschtochter
22 Jahre, ev., schon in besterem Hause gewesen, sucht Stellung zum 1. 4. in Polen oder auf dem Lande. Zuschriften unter 1103 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Hauslehrer(in)
für 10-jährigen Jungen (5. Schuljahr) mit Lehrerb. (Einj.), mindestdens bis Ober-Tertia, gesucht.
Poln. Staatsbürger. Nur beste erfahrene Kräfte mit guter Bildung, Sinn für Sport u. Landleben. Bewerbungen (küdenlose Zeugnisse, Lebenslauf, Bild) an
Frau Renate Vard,
Kiemierzowo,
p. Luboń,
powiat Wierzbachód.

Verschiedenes
Massage
elektr. Bestrahlung
empfiehlt
A. Weiffen,
W. Barbary 42, W. 7.
Dachdeckerarbeiten
in Schiefer, Ziegel, Pappe usw.
Paul Röhr
Dachdeckermeister
Poznań, Grobla 1
(Kreuzkirche).

Lehrpresse
mit Doppelschneide für Kraftantrieb, Fabriken, Leistung 45-60000 St., sofort billig abzugeben.
Gefl. Anfragen u. 1099 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.
Grundstück
Dragerie, photo- und Kolonialwarengeschäft, alter Besitz, an zahlungsfähigen Käufer zu verkaufen. Offert. unt. 986 an d. Geschäftsstelle d. Zeitung.

Heirat
Evangel. vermögende Landbesitzerstochter, 25 J., dunkelblond, sucht Bekanntschaft eines ehelichen Herrn, evtl. auch nach Deutschland zwecks späterer
Ehe.
Beamter od. Landwirt mit guter Erscheinung u. fester Existenz. Nur wirklich ernstgemeinte Zuschriften mit Bild, welches zurückgel. wird, unter 1104 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.